MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

379 (20.8.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270468

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 9mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezugsgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 379 | Dienstag, 20. August 1935

Großfeuer auf der Funkausstellung

Der politische Tag

Noch freuten wir uns der Begeisterungswelle, die uns der Lautsprecher vom Volkssender her zutrug, noch sahen wir voller Stolz auf diese größte Rundfunkausstellung der Welt, die deutsche Qualitätsarbeit in aller Welt bekannt macht, da kam die Nachricht, daß infolge Kurzschlusses der größte Teil der Ausstellung im Brüllen und Lodern der Flammen sein Ende fand.

Dank der tätigen Hilfe von Ausstellungsbesuchern und Hilfsmannschaften konnte zwar wertvolles Material gerettet werden und dank der musterhaften Disziplin sind auch Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Und doch packt uns die Trauer, daß das stolze Werk kaum eingeweiht ein so furchtbares Ende finden muß.

Wenn auch nur eine Halle völlig vernichtet wurde, der Ausstellungsbetrieb ist durch Rettungsmaßnahmen, die die Geräte dem Feuer entzogen, sicher erheblich gestört.

Aber wir jammern nicht! Ueber den heute noch rauchenden Trümmern werden sich neue Hallen erheben und von deutschem Fleiß und deutscher Erfindungskunst zeugen.

Trotz Rauch und Flammen, der deutsche Rundfunk marschiert.

★

Eine recht „gewissenhafte" Nachrichtenquelle über Maßnahmen, die man in Deutschland im Kampf gegen die jüdische Mischpoke trifft, ist — man höre und staune — die „Frankfurter Zeitung". Sie registriert peinlichst alles, wenn auch die Beweggründe zu diesem edeln Tun gerade nicht im ehrlichen Kampf gegen Juda zu suchen sind, als vielmehr — wie man wohl ruhig annehmen darf — in der Verbreitung derartiger Meldungen im Ausland. Bitte sehr, wir haben nichts dagegen.

Jedenfalls freut uns die Meldung, die schlicht und einfach erzählt, daß in Stralsund eine große Zahl Gastwirtschaften und Friseurgeschäfte ein Schild am Fenster haben, das die Juden höflichst aber dringend ersucht, das Geschäft zu meiden. Und in Kulbus hat die Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes beschlossen, in Zukunft keine Juden mehr zu bewirten und zu beherbergen. Und in Weimar schließlich hat der Betriebsführer eines Kinotheaters den Hebräern den Zutritt zu den Vorführungen verboten (was sich zum mindesten für die Luft im Kino vorteilhaft auswirken wird).

Das sind alles Taten von Männern, die begriffen haben, daß die Rassenfrage über den Geldbeutel geht. Es ist ja so bequem, über die Juden zu schimpfen, vor allem, wenn ein SA-Mann oder ein politischer Leiter in der Nähe ist, der den heroischen Worten vielleicht gerade zuhören könnte. Wenn es aber darum geht, den jüdischen Mammon abzulehnen, dann wird man bedenklich und spricht von denen, die auch Menschen sind und die man doch nicht verhungern lassen könnte. Als ob einmal ein Jude verhungert wäre! An derlei Unmöglichkeiten denken sie, an die Tatsache, daß der Jude Hunderttausende von Volksgenossen durch seine wirtschaftlichen Druckmittel in den Tod gehetzt hat, daran denken sie nicht!

Wir möchten gerade die Mannheimer Geschäftswelt in diesem Punkte ein bißchen am Gewissen kitzeln. Uns sind sehr wenige Fälle bekannt, in denen Mannheimer Geschäftsleute ihr Geschäft von Juden reinhalten. Dafür wissen wir aber arische Unternehmen, in denen man die Juden sogar lieber zusehen behauptet als Volksgenossen. Diese Leute haben wir uns besonders notiert.

Wir wissen wohl, daß mancher Geschäftsmann zu kämpfen hat und wir begreifen seinen Wunsch, sich jeden Kunden zu erhalten. Wir begreifen es aber nicht, wenn er unter diesem Vorwand auf jüdische Kunden nicht verzichten will, denn er mag bedenken, daß sein Schild „Juden werden hier nicht bedient!" viele anständig denkende Volksgenossen in sein Geschäft zieht. Ganz abgesehen davon, daß der Kampf für die Rasse oberstes Gebot ist, das über allen Rücksichtnahmen zu stehen hat.

Das „Hakenkreuzbanner" freut sich auf den Tag, da es berichten kann, daß Mannheims Geschäftswelt Charakter zeigt und den Juden den Zutritt zu ihren Läden und Lokalen verbietet. Hoffentlich ist dieser Tag rechtnah!

Das Rettungswerk am Funkturm

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. August. In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, die augenblicklich die 12. Große Deutsche Funkausstellung beherbergen, brach am Montagabend gegen 20.30 Uhr infolge von Kurzschluß Feuer aus.

Der Brand hatte bald nach dem Entstehen sehr große Ausmaße angenommen.

Das Feuer schlug annähernd 50 Meter hoch zum Nachthimmel empor und setzte auch das Restaurant auf dem Funkturm in Brand.

Die Berliner Feuerwehr wurde in Alarmzustand versetzt. Sämtliche Berliner Wehren wurden, soweit möglich, nach dem Messegelände am Kaiserdamm beordert. Aus unzähligen Schlauchleitungen wird fieberhaft Wasser gegeben, um ein Uebergreifen des Feuers auf die noch verschonten Hallen zu vermeiden.

Auf Anordnung der Brandbekämpfungsleitung wurden sofort Sonderkommandos der Schutzpolizei, des Arbeitsdienstes, der SA, der SS und des Reichsheeres zur Hilfeleistung herangezogen. Es galt besonders die Menschen, die sich zu Hunderttausenden um das Gelände herum eingefunden hatten, von der Straße fernzuhalten, um eine wirksame Bekämpfung des Brandes zu ermöglichen.

Als um 20.30 Uhr am westlichen Horizont der Reichshauptstadt, alle Widerspiegelungen der Lichtreklame des Berliner Westens übertönend, ein riesiger roter Feuerschein auftauchte, strömten die Menschen auf die Straße und in wenigen Minuten hatte sich die Schreckensnachricht herumgesprochen: die Funkausstellung brennt! Schon an der Gedächtniskirche sah man eine riesige rote Wolke sich am Ende der Kantstraße erheben. Ueberall in allen Straßen standen Absperrmannschaften der SA, SS, der politischen Leiter und der Polizei. Zahlreiche Formationen hatten am Nachmittag noch die Funkausstellung besucht und griffen nun einsatzbereit ein, um den von überall herbeieilenden Löschzügen der Feuerwehr den Platz frei zu machen. Wenn man die Brücke am Bahnhof Witzleben erreicht hatte, bot sich einem ein schaurig-grandioses Bild. Die ganzen Längen der Königin-Elisabethstraße, der Verbindungsstraße von der Kantstraße zur Avus, Lindenallee, bildeten

ein einziges Flammenmeer

Eine riesige rote Wolke stieg zum Himmel empor, nach oben zu sich dunkel färbend, und aus dieser Wolke ragte der hell beleuchtete Funkturm, dessen Scheinwerfer den oberen Teil der Wolkenwand in regelmäßigen Abständen gespenstisch beleuchtete. Das Restaurant des Funkturmes, das sich in 53 Meter Höhe befindet, war kurz nach 9 Uhr von der unerhörten Hitze, die die brennenden Hallen 3, 4 und 5 ausströmten, in Brand gesetzt worden. Die Metallteile glühten rot, doch gelang es der Feuerwehr gegen 22 Uhr den Brand des Restaurants einzudämmen. Die durchglühten Eisenteile ragten dampfend hervor und bildeten einen schaurigen Kontrast zu den hellenchtenden Lämpchen, die am Funkturm brannten.

Erhebliche Aufregung entstand wegen des Schicksals der noch auf dem Funkturm befindlichen Personen. Es gelang aber, die letzten acht Funkturmbesucher gegen 22 Uhr zu retten.

Ungefähr um dieselbe Zeit brachen die Dachkonstruktionen der drei brennenden Hallen unter furchtbarem Getöse zusammen. Eine riesige Funkengarbe stieg zum Himmel empor, die Spitze des Funkturmes mit seinen 148 Metern weit überragend. Die Feuerwehr, die immer neue Löschzüge einsetzte, machte furchtbare Anstrengungen, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Gespenstisch hoben sich die rotglühenden Mauerruinen gegen den nächtlichen Himmel ab, bei denen die Silhouetten in Asbestanzügen gehüllter Feuerwehrmänner sichtbar waren. Gegen 22 Uhr waren die Hallen 3, 4 und 5 von der Feuersbrunst ergriffen. Gerade in diesen Hallen hatte die Industrie ihre wertvollen Objekte aufgestellt. Der von den Flammen vernichtete Komplex gruppiert sich um den Funkturm und den großen Innenhof im „Deutschen Dorf". Wegen des außerordentlich starken und gefährlichen Funkenfluges zogen die Absperrmannschaften, die inzwischen auch durch Abteilungen der Wehrmacht verstärkt worden waren, den Absperrungskreis immer weiter.

Die Absperrmannschaften hatten teilweise schwere Arbeit zu leisten,

weil die immer mehr anwachsenden Menschenmassen in allen zum Ausstellungsgelände führenden Zugangsstraßen immer wieder versuchten, die Absperrketten zu durchbrechen. Gegen 22.30 Uhr läßt sich die erfreuliche Tatsache feststellen,

daß der wohl wertvollste Teil der Funkausstellung, die Fernsehstraße mit den kostbaren Apparaturen, zum größten Teil gerettet werden konnte.

Um dieselbe Zeit hat die Macht der Flammen erheblich nachgelassen, nur ab und zu werden durch kleinere Detonationen neue Feuergarben gegen den Himmel geschleudert. Der Autoverkehr über die große westliche Ausfallstraße, die Avus, mußte bereits gleich zu Beginn des Brandes eingestellt werden, da der Funkenregen einen großen Teil der Fahrbahn überschüttete und auch das Avus-Nordtor eine Zeitlang gefährdet erschien.

Schwierige Löscharbeiten am brennenden Funkturm

Berlin, 19. August. Durch das mutige Verhalten zweier Feuerwehrleute gelang es, eine Schlauchleitung vom Erdboden bis zu dem in etwa 50 Meter Höhe befindlichen Funkturm-Restaurant zu leiten, in das sich etwa 10 Personen geflüchtet hatten und das, durch die hochlodernden Flammen ebenfalls in Brand geraten war. Die Feuerwehrleute kletterten an den eisernen Masten des Funkturms hoch und brachten auf diese Weise die Schlauchleitung bis unmittelbar an die in Brand geratenen Teile des Restaurants heran.

Es gelang auf diese Weise, die Funkturm-Besucher, die nach Ausbruch des Brandes im Sprechchor mehrfach heruntergerufen hatten „Rettet uns", außer Gefahr und in Sicherheit zu bringen.

Schon kurz vor 22 Uhr waren die Flammen an der Lichtreklame auf dem Funkturm und im Funkturm-Restaurant so weit abgelöscht, daß man darangehen konnte, die Personen, die durch das verheerende Element abgeschnitten waren, in Sicherheit zu bringen. Auf den noch glühend heißen Treppen stiegen die Funkturmbesucher über Trümmer hinweg an der gefährlichsten Stelle vorbei und gelangten dann sehr schnell die 50 Meter hinab auf den Erdboden.

Inzwischen schritten die Feuerwehrmannschaften, die zum Teil so erschöpft waren, daß sie abgelöst werden mußten, zur restlosen Löschung des Brandes und zu den Aufräumungsarbeiten.

Der amtliche Bericht

Berlin, 19. Aug. Amtlich wird über den Brand auf der Funkausstellung folgendes mitgeteilt:

In der Ausstellungshalle IV am Berliner Funkturm brach heute abend kurz vor 20.30 Uhr ein Großbrand aus, durch den auch das Funkturm-Restaurant zeitweilig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es gelang den vereinten Kräften von Feuerwehr, SA, SS und Politischer Leitern, Reichswehr, Arbeitsdienst und Landespolizei, das Feuer auf die Ausstellungshalle IV zu beschränken, die, wie alle anderen Hallen, zu dieser Zeit schon vom Publikum geräumt war.

Die Hallen des Volkssenders und die Fernsehhalle wurden ebenso wie die übrigen Hallen nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Soweit bis jetzt bekanntgeworden ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Zur Zeit des Brandes im Funkturm-Restaurant befanden sich noch acht Personen auf dem Funkturm. Dem mutigen Eingreifen eines Feuerwehrtrupps, der von Baurat Dr. Schäfer geführt wurde, gelang es, alle auf dem Funkturm befindlichen Personen mit nur geringfügigen Verletzungen in Sicherheit zu bringen.

Reichsminister Dr. Goebbels, der um 20.45 Uhr auf der Brandstätte erschien, ordnete sofort eine weitgehende Absperrung an. Gegen 22 Uhr traf Reichsminister Dr. Frick am Brandort ein. Der Brand der Halle IV dauert an. Das Feuer ist aber eingekreist, so daß die Gefahr eines Umsichgreifens nicht mehr besteht.

MARCHIVUM

Allen Staatsfeinden zum Trotz

Wir bürgen für die Einheit der Nation

Reichsstatthalter Robert Wagner in Gernsbach / Die große Kundgebung auf der Murginsel

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Gernsbach, 19. Aug. Als am Montagabend die Sonne drüben über dem Merkurberg versank, da wandelte sich für die Bewohner des Murgtales ein harter Arbeitstag zu einem Tag froher Freude. Ein allgemeiner Wunsch sollte in Erfüllung gehen:

Reichsstatthalter Robert Wagner kam nach dem Murgtal, um wieder einmal wie so oft in der ersten Kampfzeit zu den Bewohnern des Tales von dem Willen und dem Streben Adolf Hitlers zu sprechen.

Auf den Straßen bewegten sich lange Kolonnen der Murginsel zu, auf welcher die Kundgebung stattfinden sollte. Wir sahen wie so oft, viele hundert Köpfe stark die Belegschaft der Industriewerke des Murgtales, ehern ertönte der Marschtritt der SA, SS, der politischen Leiter und munter erklangen die Marschweisen unserer Staatsjugend, der HJ, BdM, des Jungvolks, die alle heranmarschierten, um den Reichsstatthalter und Gauleiter zu sehen und zu hören. Schon lange vor Beginn der Kundgebung war die Murginsel dicht besetzt. Kopf an Kopf stand die dichte Menge der Volksgenossen und Volksgenossinnen, die alle sehnsüchtig des Reichsstatthalters harrten.

Nach seinem Eintreffen besichtigte der Reichsstatthalter zunächst die badische Holzstoff- und Pappenfabrik AG. Kurz nach ½6 Uhr verabschiedete sich der Reichsstatthalter vom Betriebsführer Clemm und seiner Gefolgschaft, und fuhr im Kraftwagen talabwärts zur Gernsbacher Murginsel. Der Reichsstatthalter ergriff dort das Wort zu folgender Ansprache an die versammelte Bevölkerung:

„Als wir das letzte Mal vor der nationalsozialistischen Revolution hier versammelt waren, da lag auf Ihnen der schwere Druck der Nachkriegszeit, neben dem wirtschaftlichen Druck auch ein seelischer. Niemand hätte es damals zu hoffen gewagt, daß in wenigen Jahren überhaupt noch einmal eine Besserung, ein Fortschritt und ein Ausweg aus diesem furchtbaren Elend sich zeigen würde.

Und das Wunderbare ist geschehen, daß in knapp zwei Jahren nationalsozialistischer Regierung die Hauptlast von uns genommen wurde, indem die brennendsten Fragen gelöst wurden oder sich doch auf dem Wege der Lösung befinden.

Der Reichsstatthalter schilderte dann den Wandel, der nach der Machtergreifung und der Einigung des Volkes eintrat auf innerpolitischem wie außenpolitischem Gebiete, und fuhr dann fort: Wunder sind geschehen, die niemand für möglich gehalten hatte — durch die Zusammenfassung aller Kräfte für die Führung des Lebenskampfes der Nation nach einem zweitausendjährigen inneren Streit und Zwiespalt, den wir heute unserem Volke niemals wieder heraufbeschwören wollen, denn wir haben ihn selbst erlebt. Wir sind die lebenden Zeugen dafür, wie dieses unser Volk unglücklich wurde durch die Zwietracht.

und wir geloben hier, die mit unsäglichen Opfern an Blut und Sorgen erstrittene Einheit der Nation nie mehr zu zerstören oder zerstören zu lassen.

Man sollte nun glauben, daß es keinen Menschen mehr geben könnte, der den alten furchtbaren Zustand wieder hervorrufen wollte, und doch gibt es einige, die jene alte Zeit wieder herbeiführen wollen, um desto ungestörter ihre schmutzigen Geschäfte, ihren selbstsüchtigen Zielen nachgehen zu können.

Aber diese Kreise täuschen sich.

Sie werden erfahren, daß sie zum ersten Male in unserer zweitausendjährigen Geschichte an diesem Volk selbst zerbrechen!

Wir waren wahrhaft großmütig gegen unsere Feinde, denn wir sind nicht gekommen, um Rache auszuüben, sondern um alle zu einer Gemeinschaft zusammenzuschweißen. Deshalb waren wir edelmütig und haben vergeben und jedem die Hand zur Mitarbeit gereicht. Wenn unsere ehemaligen Feinde und heutigen stillen Gegner diese Großmut als Schwäche betrachten, sage ich ihnen an dieser Stelle:

Wir werden nicht länger zusehen, daß unsere gemeinsame große Arbeit durch ihr Geschwätz und dummen Redereien gestört wird. Unser Volk hat genug Elend und Not durchmachen müssen, als daß wir es verantworten könnten, es noch einmal durch derartige Machenschaften in den Abgrund zurückstoßen zu lassen."

Reichsstatthalter Robert Wagner schilderte die gemeinsame harte Arbeit der Stände, ob Bauer oder Arbeiter, die mühseligen Anstrengungen, ihren Teil zum Wiederaufbau beizutragen, und fuhr dann fort: „Die Stänkerer und Kritisierer haben in ihrem Leben niemals eine anständige Arbeit getan. Sie sind mit den Landesverrätern draußen in den emigrierten Kreisen die abgefeimtesten Gauner der deutschen Geschichte und wir würden uns freuen, wenn sie uns mit mehreren tausend Gesinnungsgenossen ebenfalls verlassen würden. Wir sind glücklich über jeden der mitarbeiten will,

diese aber wollen überhaupt nicht anständig arbeiten und ich muß leider feststellen, daß es solche Elemente auch in kirchlichen Konfessionen gibt.

Wir sind die letzten, die etwa einen Kampf mit den Kirchen wollen. Wenn sie mitarbeiten wollen an dem einen großen Ziel, unserem deutschen Volk zu dienen, für das wir von unserem Herrgott in die Welt gesetzt wurden, dann wäre jeder Streit mit ihnen sofort beigelegt. Aber sie wollen es nicht! Wir haben lange genug gewartet. Wir werden in Zukunft gegen sie dieselben Mittel anwenden, wie wir sie gegen die Staatsfeinde anzuwenden gewohnt sind. Sie wollen es ja nicht anders, also sollen sie unsere Macht spüren. Wir dulden es jedenfalls nicht, daß die Kirchen unser Volk erneut aufs Spiel setzen. Sie sollen wahre Seelsorge treiben, unseren Volksgenossen Kraft und neue Hoffnung in ihrem schweren Kampf geben. Je schneller sie das einsehen, umso rascher werden wir uns mit ihnen verstehen. Meine Freunde, wir aber sagen, der Kampf mit den Staatsfeinden wird in Kürze erledigt sein. Wir haben keine Zeit für Utopien und Träumereien. Das Leben hat uns den Wirklichkeitssinn gelehrt und wir sagen,

das Volk geht mit uns, wohin wir auch gehen, denn es will Arbeit und hat keinen Sinn für schöne Schwätzereien!

Der Reichsstatthalter kam dann auf die Schwere des Wiederaufbaues zu sprechen, auf die vielen Widerstände, die uns entgegenstanden, und fuhr dann fort: Der Nationalsozialismus steht nicht im Widerspruch zu irgendeinem religiösen Glauben, wir wollen hier keine Gegensätze. Man müßte ja verzweifeln am Glauben, wenn man das Volk in Gegensatz stellte zu dem Glauben an den Herrgott, dessen wahre Diener wir ja gerade sind, wenn wir unserem Volke dienen. Alle Volksgenossen dürfen offen und ehrlichen Herzens unbeirrbar dem Nationalsozialismus und dem neuen Staat dienen, ohne in Gewissenskonflikte zu kommen bei dem Gedanken, daß wir in zwei Jahren dieses Wunder vollbringen konnten, zu dem der Herrgott uns seinen Segen gab. Wir werden in weiteren zehn Jahren nationalsozialistischer Regierung glücklicher sein als jemals.

Ich habe nur einen Wunsch und eine Bitte an euch, meine Volksgenossen, daran zu denken und dem deutschen Volke zu dienen, und den Glauben niemals aufzugeben.

Wir haben die Arbeitsschlacht und die Erzeugungsschlacht nahezu zu einem glücklichen Ende geführt, weil wir einig waren, weil 67 Millionen Deutsche in einer einzigartigen Kampfgemeinschaft für ihre Freiheit alles ertrugen. Drei Viertel der Arbeitsschlacht haben wir schon gewonnen, wenn wir überlegen, daß von sieben Millionen Arbeitslosen 5½ Millionen zu Arbeit und Brot gebracht werden konnten,

oder in Baden die Arbeitslosigkeit von 186 000 im Januar 1933 auf 58 000 herabgedrückt werden konnte.

Und wir werden nicht nur die Erwerbslosigkeit beseitigen, sondern als Nationalsozialisten wollen wir auch die Hebung des Wohlstandes, die Verbesserung des Lebensstandards des schaffenden Volkes, und wir werden auch diese Aufgabe bewältigen, wenn wir ihre erste Voraussetzung erfüllen:

Einheit und Einigkeit aller!

Der Reichsstatthalter schloß mit dem Appell, weiter zu kämpfen und das Gelöbnis im Herzen zu wahren, in Einigkeit dem Vaterlande zu dienen und dem Führer zu folgen!

Baden grüßt die auslandsdeutsche Jugend

Vom Bodensee quer durch den Hochschwarzwald nach Freiburg

(Drahtbericht unseres an der Fahrt durch Baden teilnehmenden Berichterstatters)

Freiburg i. B., 19. Aug. Das war ein gewaltiges Erlebnis für die 1000 auslandsdeutschen Jungen, als sie auf ihrer Deutschlandfahrt als Gäste des Reiches am Montag von Friedrichshafen kommend am Bodensee badisches Gebiet erreichten, um in einer unvergleichlich schönen Fahrt über Meersburg-Ueberlingen quer durch den südlichen Schwarzwald nach Freiburg zu fahren. Als sie in den Abendstunden unter dem Jubel der Bevölkerung in der Stadt einfuhren, da waren die Wagen geschmückt mit zahlreichen Blumen, die man ihnen auf der ganzen Fahrt durch das Bodenseeland in großer Fülle zuwarf, oder in einzelnen Orten überreicht hatte, da war das Herz voll des Dankes über den begeisterten Empfang, den die Bevölkerung diesen prachtvollen deutschen Jungen aus allen Staaten der Welt bereitet hatte.

Blauer Himmel wölbte sich am Montagfrüh über dem Bodensee, als die 1000 Jungen in 35 Omnibussen unter Führung von Oberbannführer Minke von der Reichsjugendführung in Meersburg eintrafen, wo sich der Führer der badischen Hitlerjugend, Gebietsführer Kemper, ferner stellvertretender Gaupropagandaleiter Nagel und Kreisleiter Hasen-Ueberlingen zur Begrüßung eingefunden hatten. Gebietsführer Kemper begrüßte die Gäste aus den fernen Ländern im Badner Land.

Die Fahrt den Bodensee entlang vermittelte den deutschen Jungen aus allen fünf Erdteilen unvergleichliche Eindrücke. Auf der ganzen Strecke gab es kein Dorf, das nicht im Flaggenschmuck geprangt hätte. In manchen Orten ergoß sich ein wahrer Blumenregen über die 35 Omnibusse.

Wir hatten während der Fahrt durch den Schwarzwald Gelegenheit, uns mit einigen Jungen aus Mexiko, Argentinien, der Türkei, Griechenland und einigen anderen Ländern zu unterhalten, von denen viele zum erstenmal ihre deutsche Heimat sahen und kennen lernten.

Es ist für alle ein ungeheures Erlebnis, diese Fahrt durch die deutschen Gaue, die sie, wie alle einstimmig sagten, in ihrem Leben nie vergessen werden.

Gerade der Schwarzwald mit seinen herrlichen Wäldern und Bergen und der Herzlichkeit seiner Bevölkerung hat sie besonders begeistert.

Die Abendsonne stand über den Bergen, als die 1000 auslandsdeutschen Jungen von Titisee aus durch das prachtvolle Höllental nach Freiburg fuhren, und so eindrucksvoll den ersten Tag ihrer Badenfahrt beschlossen. Die Fahrt durch den Schwarzwald war nach dem Urteil des Führers der Deutschlandfahrt, Oberbannführer Minke,

ein Glanzstück der ganzen Deutschlandfahrt.

Als die Wagen in den Abendstunden in Freiburg einfuhren, da gab es wieder überall einen Jubel. Auf dem Münsterplatz waren die NS-Formationen zur Begrüßung aufmarschiert, und der stellvertretende Kreisleiter richtete herzliche Worte an die auslandsdeutsche Jugend. In Privatquartieren fanden die 1000 Jungen gastliche Aufnahme bis zum Dienstag, wo dann die Fahrt über Offenburg—Kehl—Oberkirch über die Schwarzwaldhöhenstraße nach der Landeshauptstadt führt, wo eine Mittagsrast stattfindet.

Einheitliche Kulturorganisation der Juden gebildet

Die Betätigungsmöglichkeiten für jüdische Künstler in Deutschland

Berlin, 18. August. Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin und dem Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Staatskommissar Hinkel, sind mit dem heutigen Tage eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden.

Diese Richtlinien besagen, daß nur noch der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde den organisatorischen Zusammenschluß aller jüdischen Kulturorganisationen im gesamten Reichsgebiet darstellen darf. Sitz der verantwortlichen Reichsleitung des Reichsverbandes ist Berlin.

Sämtliche jüdischen Kulturorganisationen, mit Ausnahme der Schul- und Kultusgemeinden, müssen bis zum 15. September dieses Jahres ausschließlich dem Reichsverband eingegliedert sein

und stehen von diesem Tage an unter der Leitung des von Staatskommissar Hinkel eingesetzten Vorstandes in Berlin. Ueber die Frage der Mitgliedschaft in einem lokalen Verband des jüdischen Kulturbundes besagen die nunmehr von allen zuständigen Stellen genehmigten Richtlinien, daß Mitglieder nur Juden oder Nichtarier im Sinn des Berufsbeamtengesetzes sein können. Jedoch können auch Ehegatten von Mitgliedern eines jüdischen Kulturbundes, auch wenn sie selbst arisch sind, einer solchen Organisation angehören.

Ueber die entscheidende Frage der Beschäftigung jüdischer Künstler im Rahmen dieser Organisation wird festgestellt, daß nur Kulturbundsmitglieder tätig sein können und daß ebenfalls die sonstigen Teilnehmer an Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde Mitglieder dieser Organisation sein müssen. Daher haben diese Veranstaltungen den Charakter von „geschlossenen" Veranstaltungen. Für Personen ohne Mitgliedsausweis mit Lichtbild sind sie unzugänglich. Ausnahmen können durch den Sonderbeauftragten Hinkel genehmigt werden. Auch die Vortragsfolgen jeder Art werden von der Zentralleitung des Reichsverbandes nach Vorlage bei den Sonderbeauftragten festgelegt. Sie bedürfen dann nicht mehr der Genehmigung einer zuständigen örtlichen Dienststelle im Reich, sofern nicht besondere Verhältnisse eine abweichende Entscheidung erfordern. Vor Erlaß einer derartigen Entscheidung muß jedoch die Stellungnahme des Sonderbeauftragten eingeholt werden. Die Richtlinien weisen die lokalen Organisationen des Reichsverbandes an, tunlichst Räume zu benutzen, deren Eigentümer, Mieter oder Pächter Nichtarier sind. Jede organisatorische Veränderung im Rahmen des Reichsverbandes muß vorher dem Büro des Staatskommissars Hinkel mitgeteilt werden, der im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin hierzu die Genehmigung erteilt. Der Verkauf von Theater-, Konzert- und Vortragskarten ist auf den Mitgliederkreis des Reichsverbandes beschränkt, ebenso die Werbung auf die ausgesprochen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften. (C. V. Zeitung, Jüdische Rundschau, Israelitisches Familienblatt, der Schild usw.)

Als Organ des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde wurden die „Mitteilungen des Reichsverbandes" genehmigt. Für den redaktionellen Inhalt dieser Mitteilungen sind alle Personen in der Leitung der Berliner Zentrale verantwortlich. Es ist selbstverständlich, daß sich die Veranstaltungen des Reichsverbandes und aller ihm angeschlossenen Organisationen und der Inhalt dieser „Mitteilungen des Reichsverbandes" in keiner Form gegen den nationalsozialistischen Staat, seine Einrichtungen und seine Gesetze wenden darf. Allen Mitgliedern des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde ist die aktive oder unterstützende Betätigung auf künstlerischem und kulturellem Gebiet nur im Rahmen des kulturellen Eigenlebens des in Deutschland ansässigen Judentums erlaubt.

* * *

Durch die Richtlinien des Sonderbeauftragten Hinkel, die nunmehr die vollinhaltliche Bestätigung durch das Geheime Staatspolizeiamt gefunden haben und die zu der Einheitsorganisation führen, sind die Möglichkeiten für die künstlerische Betätigung nichtarischer Staatsangehöriger in außergewöhnlichem Maße gewachsen. Nunmehr ist es Aufgabe der Zentralleitung des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde, durch geeignete organisatorische Maßnahmen diese Möglichkeiten zu nützen und sich der Verantwortung für den Anspruch auf Betätigung der nichtarischen Künstler im Rahmen dieser Organisation bewußt zu sein. Die Richtlinien sind ein Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Staat den nichtarischen Staatsangehörigen alle Möglichkeiten zur Betätigung ihres kulturellen und künstlerischen Eigenlebens gibt, wenn sie davon ablassen, sich in das Kunst- und Kulturleben des deutschen Volkes offen oder versteckt einzudrängen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
z. Zt. in Urlaub
Stellvertreter: Karl M. Hagenauer; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. G. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Weffel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leiber, Mannheim
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Juli 1935
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 701
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 5 719
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 001
Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 401

MARCHIVUM

Vorbesprechung des Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschusses

Paris, 19. Aug. Der italienisch-abessinische Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß hat am Montag eine Vorbesprechung abgehalten und wird erst am Dienstag zu einer offiziellen Sitzung zusammentreten. Entgegen der allgemeinen Annahme dürfte voraussichtlich die Ernennung eines fünften Schiedsrichters noch nicht erfolgen.

Italienischerseits weist man darauf hin, daß die Ernennung dieses fünften Schiedsrichters erst dann vorzunehmen sei, wenn die vier übrigen Schiedsrichter sich nicht einigten. Zunächst liege diese Tatsache nicht vor. Für den Fall, daß die Behandlung des Streites von Ual-Ual zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den vier Schiedsrichtern führen würde, sei Politis als fünfter Schiedsrichter vorgesehen gemäß einem Vorschlag Abessiniens, dem sich Italien nicht widersetzt habe.

Politis wurde Montag abend von Ministerpräsident Laval zu einer Besprechung empfangen.

Auch Irland nimmt Stellung

Dublin, 19. Aug. Der Präsident des irischen Freistaates, de Valera, hat beschlossen, an der am 4. September beginnenden Ratssitzung persönlich teilzunehmen. Er beabsichtigt, den Standpunkt des irischen Freistaates zum italienisch-abessinischen Streitfall darzulegen und will, wie verlautet, die Bereitwilligkeit seiner Regierung zum Ausdruck bringen, die Bemühungen des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens und der Unabhängigkeit Abessiniens in jeder Hinsicht zu unterstützen.

12. Fortsetzung

„Der Rhein ist die Grenze zwischen Tyrannei und Freiheit", heißt es in Mainz. „Hier fängt das Land der Freiheit an", steht auf der Straßburger Rheinbrücke geschrieben. Aber die Revolution macht nur mit den Bajonetten Eroberungen. Die starken Sympathien für die „Neufranken" am deutschen Rhein sind historische Legende. Die Mainzer Klubbrüder und die „Cisrhenaner" um den jungen Görres, die von der rheinischen Republik unter den Fittichen des Frankreichs der Revolution träumen, bleiben ein kleines Häuflein. Custines, des Eroberers von Mainz Aufruf an „die gedrückte Menschheit in Deutschland" verhallt. Bei den Wahlen zum Rheinischen Konvent, dem Parlament des Pufferstaates, müssen die Franzosen Kanonen auffahren lassen. In Neustadt stimmen nur 50 von 500 für den Anschluß an Frankreich und in der ganzen Pfalz müßte man „drei Viertel aller Gemeinden vor den Richter schleppen", als man mit Gefängnisdrohung die Anlegung der Kokarde Frankreichs erzwingen will. Zwar ist der Geist, der noch das Deutschland zur Zeit des vierzehnten Ludwig beseelt hat, im achtzehnten Jahrhundert mählich erloschen. Erst dieses Jahrhundert hat deutschen Stolz und deutsches Gefühl im Banne der Kleinstaaterei und der Französelei, vor allem der Fürsten, ertötet. An den Höfen der „Allemands de France", der deutschen Fürsten in französischer Klientel, zu denen Friedrich der Große einmal Kurpfalz rechnet, an dem deutschen Versailles geht der deutsche Patriotismus unter. Noch lebt deutscher Geist auch beim Rokoko bei den Bauern am Rhein. So wie die Pfälzer die von den Generälen des Sonnenkönigs angebotene Uebersiedelung aus ihrer verwüsteten Heimat in das Elsaß abgelehnt haben, so ziehen Deutsche aus Lothringen beim endgültigen Uebergang ihres Landes an Frankreich aus ihrer Heimat in das ferne Banat. Noch lebt deutscher Geist im Rokoko bei den deutschen Bürgern am Rhein. Im Straßburg des 18. Jahrhunderts erlebt Goethe Deutschland und im ganzen Südwesten des Reiches schadet es in der öffentlichen Meinung Friedrich ungemein, daß er sich anfänglich mit Frankreich verbündet. Aber Ludwig XV. erobert die deutschen Höfe. Fast jeder Rokokohof am Rhein ist ein Schattenriß des Versailler Vorbilds und wenn noch um 1700 deutsche Fürsten in der Wahlkapitulation dem Kaiser die Verpflichtung zur Rückeroberung Straßburgs auferlegt haben, so werden die Rheinfürsten von 1800 doch alle Rheinbundfürsten.

Aber die Höfe sind nicht die Hütten. Und wie gegen die Soldaten des Sonnenkönigs die Freischärler im Odenwald aufgestanden sind, in der Pfalz alles voller „Schnapphähne" war, voll bewaffneten Volkes, und im Schwarzwald Bauernhaufen ganze Abteilungen in die Flucht geschlagen haben, so zeigt sich auch jetzt am ganzen rechten Oberrhein Wehrhaftigkeit und Wehrwille in den Dörfern. Als einmal Franzosen im Oberland über den Rhein zu brechen drohen, ziehen ganze Ortschaften Seite an Seite mit dem Militär aus. In manchen Orten melden sich doppelt so viel Freiwillige, als gewünscht werden, die Freiburger Freiwilligen liefern den Franzosen ein richtiges Gefecht und auch in der Ortenau und am Kniebis kommt es zu Bauernkämpfen.

Der Geist von 1813

Nur die Vorsicht der Regierenden läßt es zu keiner „levée en masse" am Oberrhein kommen und erst im Bund der Regierenden mit dem Eroberer, im Rheinbund, erstickt dieser deutsche Patriotismus im oberrheinischen Deutschtum. Aber als die badischen Truppen 1805 mit den Franzosen in den Krieg an die Donau ziehen sollen, nehmen nicht wenige Offiziere ihren Abschied und gehen die Desertionen in die Hunderte. Als 1809 abermals der Krieg an der Donau entbrennt, gehen zwanzig Freiburger Studenten auf Schleichwegen zu Andreas Hofer, gibt es „Insurgenten" in der Pfalz und werden zehn Mann von der Saar wegen Aufstandes gegen die französische Herrschaft erschossen. Im nächsten Jahr, dem Sonnenjahr Napoleons und des Rheinbundes, muß ein Napoleonverehrer „Gefühle gereizter Nationalität" im oberrheinischen Deutschtum feststellen und im Jahre 1813 spricht die geheime Staatskonferenz in Karlsruhe die Ueberzeugung aus, daß „das Land sich dem Nationalgeist überlasse und bei französischem Kurs schwer in Gehorsam zu halten sein werde."

Die badischen Soldaten schlagen sich noch in der Leipziger Schlacht für Napoleon. Aber nach dem Zeugnis ihres Generalissimus bewahren sie neben der Pflichttreue gegenüber den Alliierten ihr deutsches Herz und die badischen Bürger und Bauern bejubeln die einziehenden Befreier. Ein durchreisender Diplomat will in Baden in diesem Jahre 1813 Begeisterung für die Sache Preußens gesehen haben. Der Mannheimer Polizeidirektor berichtet, daß das Volk schlecht französisch sei. In Freiburg wird der Einzug der verbündeten Herrscher ein einziger Triumphzug. Als der Primas des Rheinbundes, Dalberg, der größte Bonapartist der Zeit, im Freiburger Münster die Messe liest, verlassen nicht wenige demonstrativ das Münster und nennen Dalberg einen Schurken, der Deutschland verraten habe. In Freiburg erscheinen die „Deutschen Blätter", die zum Sprachrohr deutscher vaterländischer Begeisterung am Oberrhein werden. Und nach dem Bericht des „Rheinischen Merkur", der Posaune des Patriotismus in diesen Jahren, „ist im südwestlichen Teutschland die öffentliche Meynung ganz unbedingt und ohne allen Zwiespalt im Haß gegen Frankreich."

Diese Ansicht wird erhärtet durch den Anblick der Begeisterung für die badische Landwehr. Als auch Baden eine Landwehr aufbietet zum Kampf gegen Napoleon, melden sich hunderte von Freiwilligen, werden reichliche Spenden für die Ausrüstung gegeben und fehlen auch die kleinen Gaben nicht, die an Umfang gering, an innerem Wert desto gewichtiger sind. Die späteren Deutschen haben über dem Anblick der Regierungs- und mancher Hofkreise diesen Patriotismus von 1813 am Oberrhein zu sehr übersehen. Für die Spitzen des Staates wird das Urteil des badischen Oberkommandierenden, selbst eines Prinzen des Hauses, zutreffen, daß „geschah, was geschehen mußte, aber ohne Enthusiasmus für die sog. deutsche Sache. Und der Karlsruher Polizeidirektor, ein natürlicher Sohn des Hessenfürsten, sucht jeden Patriotismus zu sabotieren. Aber die Badener in ihrer Gesamtheit begehen am 14. Oktober 1814 den Jahrestag der Völkerschlacht, den „Tag von 1813", mit einem Jubel, wie er nirgendwo sonst in Süddeutschland erklingt und auch im Norden selten stärker ist. Von allen Schwarzwaldbergen flammen die Freudenfeuer. Durch alle Städte ziehen die Festzüge. Ueberall wird gefeiert und die Mannheimer singen begeistert: „Deutsch und frei ist wieder der Rhein, deutsch und frei soll er sein."

(Fortsetzung folgt.)

Sondertagung des englischen Kabinetts angekündigt

Die Haltung der englischen Regierung nach dem Abbruch der Dreierbesprechungen

London, 19. Aug. Der zur Zeit noch in Aix-les-Bains weilende Ministerpräsident Baldwin hat die Mitglieder des britischen Kabinetts am Montag aufgefordert, sich für eine Sondersitzung bereitzuhalten, auf der die durch den Zusammenbruch der Pariser Abessinien-Konferenz heraufbeschworene Lage beraten werden soll.

Ein fester Zeitpunkt ist noch nicht angesetzt, doch dürfte die Sitzung wahrscheinlich schon am Freitag stattfinden, weil angesichts der Kürze der noch bis zum 4. September zur Verfügung stehenden Zeit mit der Notwendigkeit einer weiteren Fühlungnahme unter den Ratsmächten gerechnet werden muß. Vermutlich wird zunächst der Abessinien-Ausschuß des Kabinetts zusammentreten, der nach einer sorgfältigen Prüfung der Lage dem Gesamtkabinett alsdann bestimmte Vorschläge für eine weitere Behandlung der Frage unterbreiten werde.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare kehrte am Montagabend von seinem Landsitz in Norfolk nach London zurück. Auf der Rückreise sprach er beim König von England auf dessen Schloß in Sandringham vor. In London hatte er im Laufe des Tages fernmündliche Unterredungen mit dem in Aix-les-Bains weilenden Ministerpräsidenten Baldwin sowie mit dem Lordpräsidenten des Geheimen Staatsrates, MacDonald, der zur Zeit die Geschäfte Baldwins von seiner schottischen Heimat aus wahrnimmt.

An zuständiger englischer Stelle wird betont, daß in den nächsten vierzehn Tagen engste Fühlung sowohl mit der Regierung Frankreichs als auch der Vereinigten Staaten gehalten werde. Wie erinnerlich, ist der amerikanische Botschafter in London vor seiner Abreise nach Amerika aufs genaueste über den Standpunkt Englands in der abessinischen Angelegenheit unterrichtet worden.

Nach dem Fehlschlag der Pariser Konferenz ist für England erneut die Frage der Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes für Abessinien akut geworden. Es besteht kein Zweifel, daß die vor etwa vier Wochen im Unterhaus mitgeteilte vorläufige Entscheidung der englischen Regierung jetzt überprüft werden wird. Bekanntlich hat England damals der englischen Rüstungsindustrie die Erteilung weiterer Ausfuhrlizenzen mit der Begründung verweigert, daß der Pariser Konferenz nicht durch weitere Waffenlieferungen vorgegriffen werden solle, weil hierdurch die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Konfliktes weiter verringert würden.

Wie weiter verlautet, wird in London vorerst nicht mit der Möglichkeit eines vorzeitigen Zusammentritts des Parlaments gerechnet.

Man ist der Ansicht, daß das Parlament nur für den Fall einer äußerst ernsten Lage, in der die Regierung die Meinung der Volksvertreter zu hören wünsche, einberufen werden muß.

Eine solche Lage ist nach hiesiger Auffassung noch nicht entstanden. Aus diesem Grunde werden die bisherigen Meldungen über einen vorzeitigen Zusammentritt des Unterhauses als vorläufig der Begründung entbehrend bezeichnet. Allem Anschein nach will die britische Regierung ihren Beschluß hierüber von dem Verlauf der Genfer Ratssitzung am 4. September abhängig machen.

*

Immerhin, die Lage ist kritisch.

Nach einer Meldung unseres Londoner Korrespondenten ist es seit dem Ausbruch des Krieges das erstemal, daß ein englischer Außenminister durch die Entwicklung der politischen Lage gezwungen worden ist, seinen Urlaub abzubrechen.

Eine Tatsache, die den Ernst der Lage klar herausstellt.

Aloisi über die Zukunft

Ein Presseempfang — Optimistische Betrachtungen nach den Dreierbesprechungen

Paris, 19. Aug. Baron Aloisi empfing am Montagabend vor seiner Abreise die Vertreter der französischen und der ausländischen Presse und beantwortete bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Fragen. Baron Aloisi stellte mit Bedauern fest, daß die Dreierbesprechungen zu keinem Ergebnis geführt hätten. Er sehe noch keine Grundlage für neue Verhandlungen. Baron Aloisi wies ferner den Vorwurf zurück, daß Italien es ablehne, keine seiner Forderungen offen darzulegen.

Mussolini habe Eden in Rom gesagt, welche Ziele sich Italien gesteckt habe. Von einem englisch-italienischen Streit könne trotzdem keine Rede sein.

Auf die Frage, was Italien unter Sicherheit verstehe, antwortete Aloisi: „Die Abrüstung". Italien sei der Ansicht, daß die während der Verhandlung aufgetauchten Anregungen die Sicherheit seiner Kolonien nicht gewährleisteten. Da die Meinungsverschiedenheiten über die abessinische Frage zu groß waren, habe es keinen Zweck gehabt, darüber weiter zu verhandeln.

Zu der Frage, wie das geplante Vorgehen Italiens sich mit der in dem Dreiervertrag erwähnten Unabhängigkeit Abessiniens vereinbaren lasse, erwiderte Aloisi, daß die Unabhängigkeit Marokkos, des Irak und Aegyptens in den entsprechenden Verträgen auch anerkannt worden sei.

Den Einwurf, daß ein militärisches Unternehmen in Abessinien gefährlich und kostspielig sein könne, beantwortete Baron Aloisi mit der Feststellung,

daß die italienische Regierung genau wisse, was sie vorhabe, und die Folgen nicht scheue.

Man brauche nicht zu fürchten, daß die Kräfte Italiens in Abessinien so festgelegt werden könnten, daß Italien nicht in der Lage wäre, sich europäischen Fragen zu widmen. Italien benötige vielmehr die Sicherheit seiner Kolonien, um seine Rolle in Europa spielen zu können.

Stiller Ausklang in Paris

Laval vermittelt weiter / Genf wirft seine Schatten voraus

apd. Paris, 19. August. (Eig. Meldung.) Der englische Völkerbundsminister Eden und der italienische Delegierte Baron Aloisi haben am Montagnachmittag Paris verlassen. Eden kehrte auf dem Luftwege nach London zurück. Baron Aloisi reiste mit dem Zug nach Rom.

Vor der Abreise hatten Eden und Aloisi — wie wir bereits an anderer Stelle meldeten — noch getrennte Unterredungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval. Mit Eden hatte Laval eine dreiviertelstündige Besprechung, die sich, dem „Intransigeant" zufolge, auf die Prüfung der durch den Fehlschlag der Dreierkonferenz entstandenen neuen Lage und besonders auf die internationalen Folgen eines italienischen Krieges gegen Abessinien erstreckt haben soll. Mit Baron Aloisi unterhielt sich Laval, der gleichen Quelle zufolge, über die bevorstehende Sitzung des Völkerbundsrates, in der der abessinisch-italienische Streitfall eingehend behandelt werden muß.

Laval soll versucht haben, auf die beiden Delegierten in mäßigendem Sinne einzuwirken,

d. h. er scheine einerseits den Versuch gemacht zu haben, Eden davon zu überzeugen, daß es im allgemeinen Interesse liege, wenn die Sanktionen gegen Italien, die die englische Regierung voraussichtlich in Genf beantragen wird, keinen allzu scharfen Charakter annehmen, während er andererseits von Baron Aloisi eine Zusicherung zu erhalten suchte, daß Italien an der Ratssitzung vom 4. September teilnehmen werde. Aloisi soll, wie der „Intransigeant" erfahren haben will, einer direkten Zusage ausgewichen sein, aber die Beteiligung Italiens immerhin in Aussicht gestellt haben. Schließlich habe Laval die Notwendigkeit betont, die internationalen Verhandlungen, vor allem diejenigen über den Donaupakt, nur auf der Grundlage von Stresa wieder aufzunehmen, um der Welt zu zeigen, daß die Ereignisse in Ostafrika auf die europäische Politik keine Rückwirkungen haben würden, und daß die Stresafront fortbestehe. Man werde also, so schließt das Blatt seinen Bericht, in allernächster Zukunft eine für die gegenwärtige Ferienzeit außergewöhnliche Belebung der diplomatischen Tätigkeit feststellen können.

Eden hatte vor seiner Abreise nach London auch noch eine längere Unterredung mit dem Pariser abessinischen Gesandten Hawariate.

MARCHIVUM

Mannheim

Der Zeitunterschied

Wenn es auf deiner Kirchenuhr 5 Uhr schlägt, schlagen die Kirchenuhren, die genau gehen, in ganz Deutschland, in der Schweiz, in Schweden, in Norwegen alle miteinander 5 Uhr; in England, in Spanien, in Belgien aber 4 Uhr; in Rumänien, in Bulgarien, in der Türkei 6 Uhr; in China in Honkong 12 Uhr nachts; in Japan sogar 1 Uhr morgens, in Chicago aber 10 Uhr vormittags und in San Franzisco erst 9 Uhr morgens. Und nun schreitet die Zeit, die unermüdliche, an allen Orten ganz gleichmäßig weiter, Minute um Minute, so daß der Zeitunterschied der verschiedenen Orte immer der gleiche bleibt. Die Umdrehung der Erde um ihre eigene Achse innerhalb 24 Stunden ist die Ursache davon. Wenn nämlich ein Ort bei dieser Drehung die Sonne gerade in südlicher Richtung über sich bekommt, dann ist es bei ihm mittags 12 Uhr. Von diesem Zeitpunkt an wendet er sich von der Sonne weg, Sekunde um Sekunde, bis er sie abends etwa um 6 Uhr aus dem Auge verliert; nachts befindet er sich auf der Gegenseite der Sonne, im Dunkeln, bis er morgens 6 Uhr in die sonnenbeschienene Seite wieder einbiegt. So hat jeder Ort seine ihm eigene Stundenzeit, die er nur mit den Orten gemeinsam hat, die unter der gleichen Mittagslinie (demselben Meridian) liegen. Seit verschiedenen Jahrzehnten hat man aber, weil dies für den Verkehr sehr hinderlich war, nicht jedem Ort seine eigene Zeit gelassen, sondern im ganzen Land hat man sich der Zeit der Hauptstadt angeschlossen. Ja, man ging noch weiter und hat z. B. in Europa die Zeit der größten Sternwarte, der in Greenwich in England, für ganz Mitteleuropa als Einheitszeit gelten lassen (mitteleuropäische Einheitszeit). Westeuropa hat seine Uhren genau eine Stunde vorgerückt (westeuropäische Zeit) und die osteuropäischen Staaten haben die ihrigen eine Stunde nachgerückt (osteuropäische Zeit). Das ist für den Verkehr eine Erleichterung gewesen.

Die Bezeichnung „Deutsches Geschäft"

Verschiedentlich sind Juden in Geschäften von Ariern erschienen und haben die Entfernung der Schilder mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft" mit dem Hinweis verlangt, daß sie nur auf diese Weise ihre jüdische Kundschaft behalten könnten. Die Zeitung der SS, „Das schwarze Korps", hat diese Handlungsweise der Juden als eine Beleidigung der arischen Geschäftsleute bezeichnet und nachdrückliche Strafverfolgung als notwendig bezeichnet. Gleichzeitig wurde angeregt, für alle solche Fälle in Zukunft den Strafantrag der Verletzten in Fortfall kommen zu lassen, da hier in erster Linie die Tatsache einer Beleidigung eines deutschen Volksgenossen maßgebend sei und mit Rücksicht auf das überwiegende Interesse des gesamten Volkes von Amts wegen eingeschritten werden müsse. Das amtliche Organ des Reichsjustizministers, „Die deutsche Justiz", schließt sich dieser Auffassung an und erklärt, daß damit zugleich auf den Kernpunkt des Problems hingewiesen werde, daß nämlich mit einem verstärkten Ehrenschutz des einzelnen stets die Berücksichtigung des Ehrenschutzes der Gesamtheit Hand in Hand zu gehen habe. Es sei deshalb völlig richtig, wenn für solche Fälle vorgeschlagen werde, in Zukunft von Amts wegen einzuschreiten, ein Gedanke, der Berücksichtigung gefunden habe.

Neubesetzung des Kreishundesportwalters. Der Hundesportgauwalter vom Gau Südwest im Reichsverband für das deutsche Hundewesen, hat mit sofortiger Wirkung den seitherigen Kreishundesportwalter Herd seines Amtes enthoben und mit der kommissarischen Führung den im Mannheimer Hundesport bekannten Züchter und Leistungsrichter Karl Lederer, Mannheim, Lenaustraße 41, beauftragt.

Rentenzahlung. Die Zahlstellen der Postämter in Mannheim einschließlich der Vororte beginnen mit der Zahlung der Militärrenten für September 1935 bereits am 29. August. Die Invaliden- und Unfallrenten werden ab 31. August gezahlt.

60. Geburtstag. Wilhelm Schmidt, Langstraße 9, feiert am heutigen Tage seinen 60. Geburtstag. Unserem alten, treuen Abonnenten herzliche Glückwünsche!

Blumendieb auf frischer Tat ertappt. In gegenseitiger Zusammenarbeit mit einem geschädigten Kaffeehausbesitzer in der Heidelberger Straße ist es dem Wachmann Windisch der Wach- und Schließgesellschaft gelungen, einen Blumendieb festzunehmen und der Polizei zu überführen. Der Dieb hatte nicht nur Blumenstöcke aus den aufgestellten Blumenkästen entwendet, sondern auch gleichzeitig die Blumenerde zum Verpflanzen derselben in einer mitgebrachten Ledertasche gleich mitgenommen. Die Festnahme ist umsomehr zu begrüßen, weil in der letzten Zeit die Diebstähle von Blumenstöcken aus den Vorgärten der Kaffees überhandgenommen hatten.

Gemütliches, heiteres Mannheim

Wenn Sonntags am Wasserturm die Standmusik spielt . . .

Ich weiß nicht, ob es heute auch noch so ist, da ich erst seit einiger Zeit wieder in der alten Stadt am Neckar und Rheine weile, aber früher war es noch so, daß Sonntags im Ballhaus die Musik spielte, und alt und jung unter den schönen Kastanien „promenierte"! Und es war wunderschön, unter den schattigen Bäumen zu lustwandeln, immer peinlichst die rechte Seite beim Gehen einhaltend, damit keine Stockungen in den Promenadeverkehr kamen, diesen und jenen Bekannten grüßend, dieser und jener Bekannten guten Tag sagend. Und aus dem großen Ballhausgarten klangen die Weisen der Musik: „Unter dem Fliederbaum, ja, da ist es schön", oder „Aus des Nachbars Haus trat mein Lieb heraus". Und wenn gar ein Bläser den „Trompeter aus Säckingen" vortrug, daß es weit über den Schloßgarten hinhallte, und die nie abreißende Schlange der Promenierenden plötzlich zum Stehen kam und sich von außen um den Musikpavillon scharte, um sich ja nichts entgehen zu lassen, dann konnte man mit dem Liedtext wohl sagen: Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen, behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein . . .

Und jetzt spielt Sonntags die Musik am Wasserturm. Mitten in der Stadt! Man hat nicht so weit zu gehen, wenigstens diejenigen, die im und um das Stadtzentrum herumwohnen. Man ist gleich da und kann vom sonntäglichen Plankenbummel gleich einen Abstecher zum Wasserturm hinübermachen, wo unter schattigen Bäumen eine SA-Kapelle steht und ihre Weisen über den Friedrichsplatz hinschallen läßt. Und in dem alten Kapellmeister finden wir einen guten Bekannten aus früherer Zeit, nur daß sein Haar, das unter der SA-Mütze hervorschaut, noch weißer und silbriger geworden ist. Aber genau so ruhig, genau so abgemessen wie früher dirigiert unser guter Ludwig Becker seine getreue Schar, aus der uns auch noch manches Gesicht bekannt vorkommt. Es sind doch treue Seelen, die uns schon manche Stunden verschönt haben, sei es im Rosengarten, im Friedrichspark, im Ballhaus oder sonstwo bei einem Promenadekonzert gewesen. Etwas ist es, das uns mit den Musikern verbindet, etwas, das sich schwer sagen läßt, weil es fast etwas Persönliches ist. Wenn man so sagen will, ist es fast etwas Kameradschaftliches, obwohl man manche nur vom Ansehen kennt. So hüpfen die Gedanken inmitten lustwandelnder Menschen umher und gedenken auch eines Kapellmeisters, der bei keiner vaterländischen Veranstaltung fehlte, der uns oft mit seiner braven Kapelle der Waldhofer Spiegelfabrik durch die rötesten Viertel Mannheims spielte, wenn sich auch die Kommune fast vor Wut und Haß überschlagen wollte. Das wollte in Mannheim vor 10 Jahren und später doch allerhand heißen! Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr der Spiegelfabrik Waldhof war damals, als SA und Wehrverbände noch keine eigenen Musikzüge hatten, so ziemlich die einzige auf weiter Flur, die sich nationalen Veranstaltungen und Aufmärschen in anständiger Weise zur Verfügung stellte. Und so gedenk ich inmitten des sonntäglichen Menschengetümmels des alten Kameraden aus schwerster Kampfzeit, meines lieben und getreuen Mohr!

Ich weiß nicht, was mir plötzlich die Erinnerungen brachte, war es der schneidige Marsch der SAR-Kapelle, oder waren es die drei Wagen der SA, die mit Spielmannszug, Fahnen und Propagandainschriften wie früher plötzlich den Ring heraufkamen und in die Planken einbogen. Ein lange nicht mehr gesehenes Bild! —

Die Musiker machten eine Pause. Sie trockneten sich den Schweiß von der Stirne, während einer neue Notenblätter verteilte. Dicht um die Musiker standen diejenigen, die Musik nicht nur hören, sondern auch sehen müssen, während die andern in bunter Folge auf und ab promenierten. Mancher Blick zu hübschen Mädelein flog hinüber und herüber, und manche gute Beziehung mag bei einem solchen Promenadekonzert schon angeknüpft worden sein. Stolz kamen die feldgrauen und blauen Urlauber des Heeres und der Marine daher, überall die Blicke auf sich ziehend. Da begann die Musik wieder. Weisen aus „Undine" flogen über die Menge und schwebten weiter über den weiten Platz, auf dem die Springbrunnen rauschten und sprangen und in der Sonne glitzerten und glänzten. Und die „Schwarzwurzel" kletterte ihre klangvolle Leiter hinauf und hinunter wie die perlenden Wasserkünste, dann und wann unterbrochen von den schmeichelnden Melodien des Blechs und dem dumpfen Ton der großen Trommel und dem leichten Zusammenklang der Becken.

Und die Menschen wandelten, begrüßten da jemanden, dort einen Bekannten, bildeten da eine Gruppe oder lehnten sich dort ans grüne Geländer, oder stiegen die breiten Stufen hinab zu dem herrlichen Platz, den gärtnerische Kunst zu einem Schmuckkästchen geschaffen hatte.

Dazu lachte die Sonne und warf goldene Kringel über das grüne Wasserbecken, aus dessen Mitte die Wasserkünste turmhoch in die Lüfte stiegen. Nur die Bretterkästen um die neu geschaffenen Muschelkalkfiguren der Centauren störten das schöne Bild und ließen die Liebhaberphotographen nicht ganz auf ihre Rechnung kommen. Diese beiden Kästen wollten nicht so rasch in das sonntägliche Bild passen, standen und lagen doch losgerissene Bretter und entfernte Fenster um die Hütten herum, die den Rasen ersticken und eine Neuanlage notwendig machen. Die Figuren sind längst fertig. Eine Hülle aus Segeltuch würde ihnen, wenn man sie noch nicht frei stehen lassen will, vielleicht bessere Dienste tun, als die wirklich überfälligen Bretterhütten.

Am Wasserturm spielte die Musik einen Marsch. Es war der Schlußmarsch. Als er zu Ende war, waren es noch 5 Minuten bis halb 1 Uhr. Der laute Beifall errang sich eine Zugabe. Wiederum war es ein Marsch. Die große Trommel dröhnte, die Becken klangen grell und knallend, die Hörner schmetterten, während die Posaunen breit daherprotzten. Das Hämmerchen auf der Lyra fuhr hinauf und hinunter und sprang mit keckem Klingen über die Skalen der Oboen und Flöten. Und über dem sonntäglichen Platz und über der sonntäglichen Menge sprang und zündete es auf:

„Dir woll'n wir treu ergeben sein, getreu bis in den Tod! Dir woll'n wir unser Leben weih'n, der Flagge schwarz weiß rot!" r.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Kreis Mannheim

Generalmitgliederversammlung am Freitag, 23. August, abends 8.15 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens. Es spricht Kreisleiter Pg. Dr. Roth über:

„Der Einsatz der Pgg. in dem Kampf um die Durchsetzung unserer Weltanschauung"

Zur Teilnahme verpflichtet sind:

1. Sämtliche politischen Leiter der Mannheimer Stadtortsgruppen einschließlich Seckenheim und Friedrichsfeld.
2. Sämtliche Mitglieder der NSDAP.
3. Die Ortswalter, Zellenwalter und Betriebszellenobleute der DAF.
4. Die Ortswalter, Schrift- und Kassenwarte der NS-Hago.
5. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen.
6. Die Ortswalter der NSV.

Karten zur Teilnahme zu einem Preise von 10 Pfg. (einschließlich Städt. Einlaßgebühr) werden ausschließlich nur durch die Ortsgruppen ausgegeben. Die näheren Anordnungen über die Kartenausgabe, über Antreteplätze und Antretezeiten ergehen durch die Ortsgruppenleiter.

Wir erwarten von sämtlichen Mitgliedern, daß sie restlos zu der Generalmitgliederversammlung, in der der Kreisleiter die Richtlinien für unseren weiteren Kampf bekanntgibt, erscheinen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Dr. Roth. **Der Kreispropagandaleiter: Fischer.**

Das Badische Sondergericht tagt

Unverantwortliche Schwätzer bestraft

Personen, die böswilligerweise ihrer Unzufriedenheit mit dem heutigen Staat irgendwie Ausdruck verleihen, stammen nicht immer aus linksgerichteten Kreisen, auch solche, die stets ihre sogenannten „nationalen" Gefühle in den Vordergrund schieben, kommen gelegentlich vor das Sondergericht. So hatte sich gestern der 52 Jahre alte Alexander Sch., aus Dortmund, zu verantworten, der der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei angehörte. Er hat sich in seinem Hause in Freiburg i. Br. mit verschiedenen Mietern über Politik unterhalten in einer Art, die alles andere als staatsfreundlich angesehen werden muß. Auch zwei Ausländern gegenüber, die vorübergehend in seinem Hause wohnten, äußerte er sich in abfälliger Weise über die heutige Regierung.

Die Aeußerungen im einzelnen wurden von Sch. wohl zugegeben, doch hätten alle seine Bemerkungen einen ganz anderen Sinn gehabt, als sie von den Zeugen aufgenommen wurden. (!) Der Angeklagte ist sehr verschuldet und lebt in den schlechtesten Familienverhältnissen.

Das Gericht sprach gegen ihn wegen eines Vergehens nach § 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 1934, teilweise in Tateinheit mit einem Vergehen nach § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft aus. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und vier Monate beantragt.

*

Verhängnisvolle Briefe

schrieb der 59 Jahre alte evangelische Geistliche Hermann G. aus Mannheim, von Ilvesheim aus, wo er seit seiner im Jahre 1927 erfolgten Pensionierung lebt, an seine verheiratete Tochter in Westfalen. Die Briefe wurden beschlagnahmt, und wegen ihres Inhalts stand gestern Pfarrer G. vor dem Badischen Sondergericht.

Wie Pfarrer G. selbst angab, hat er seit Jahren Ilvesheim nicht oder zum mindesten sehr selten mal verlassen, so daß er über die Ereignisse der letzten Zeit sehr mangelhaft orientiert gewesen sei. (!) Seine Quellen waren Rundfunk (in erster Linie Straßburger Sender), dann „Baseler Nachrichten" und Ilvesheimer interne Begebenheiten. Um so verwunderlicher muß es deshalb erscheinen, daß Pfarrer G. sich seiner Tochter gegenüber über Dinge in einer Form aussprach, die nicht anders als gehässig bezeichnet werden müssen. Es wurden in den Briefen Behauptungen aufgestellt, die jeder vernünftigen Grundlage entbehren, was ihm bei einiger Ueberlegung auch klar gewesen sein muß. Pfarrer G. stellte sich aber auf den Standpunkt, daß es sich bei seinen Aeußerungen lediglich um sogenannte „Stimmungsbilder" handelte, die seine Tochter auch als solche aufgefaßt habe, es sei nie die Widergabe seiner persönlichen Meinung gewesen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Das Sondergericht war nach der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich bei Pfarrer G. um eine polemisch veranlagte Natur handelt, die sich nur wohlfühlt, wenn sie einen Gegner habe. Seit Jahren schon stecke er in einem kirchen-politischen Streit und habe seinem Kampfgefühl in Briefen an seine Tochter Ausdruck verliehen. Das Gericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Vergehens nach § 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Wunschkonzert im Hindenburgpark

Der bisherigen Uebung treubleibend soll auch in diesem Jahre den Parkbesuchern Gelegenheit geboten werden, bei einem eigens hierfür angesetzten Konzert ihre Programmwünsche zu äußern. Wenn dieses sogenannte „Wunschkonzert" etwas länger als in sonstigen Jahren auf sich warten ließ, so geschah dies vor allem mit Rücksicht auf die vielen neuen Orchesterstücke, um die der Notenbestand in diesem Jahre bereichert wurde. Nachdem aber dem Publikum nun reichlich Gelegenheit geboten war, sich auch mit den Neuanschaffungen vertraut zu machen, soll nun in der übernächsten Woche das Wunschkonzert stattfinden. Das Publikum wird hiermit gebeten, seine Wünsche bis spätestens Sonntag, 18. August, abends 11 Uhr, bei der Parkverwaltung schriftlich einzureichen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß nichtarische Komponisten nicht berücksichtigt werden.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI's Würze und achten Sie genau darauf, das Ihr Fläschchen aus MAGGI's großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI's WÜRZE

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte. — Achten Sie auch auf die typische Form der Flasche und auf die gelb-roten Etiketten.

MARCHIVUM

Daten für den 20. August 1935

1854 Der Philosoph Friedrich Wilhelm Josef von Schelling in Bad Ragaz gestorben (geb. 1775).

1914 (bis 22. August) Schlacht in den mittleren Vogesen.

1914 Siegreiche Schlacht in Lothringen (Kronprinz Rupprecht von Bayern).

1915 Einnahme von Nowo-Georgiewsk (Modlin) durch die Deutschen unter General von Beseler.

1917 Der Chemiker Adolf von Bayer in München gestorben (geb. 1835).

Sonnenaufgang 5.15 Uhr, Sonnenuntergang 19.42 Uhr. — Mondaufgang 21.41 Uhr, Monduntergang 13.29 Uhr.

Aus der Sternenwelt

Wir wissen, daß die Sonne auf jeden Quadratzentimeter der Erde in der Minute etwa zwei Kalorien ausstrahlt. Aus dem Sonnenabstand, ferner nach der gesamten relativistischen Formel berechnet sich hieraus ein Masseverlust, der im Verlauf von 20 Jahrmillionen einer Erdmasse gleicht. Die Sonne strahlt also in dieser Zeit gleichsam einen neuen Planeten aus. Es ist selbstverständlich, daß mit diesem Masseverlust auch die mechanische Anziehungskraft der Sonne abnehmen muß. Die Bindung der Planeten an die Sonne als ihren Zentralkörper wird kleiner, sie müssen sich mit der Zeit von ihr entfernen und sich somit nicht auf geschlossener Bahn, sondern auf einer Spirale nach außen bewegen. — Es gibt Sterne, die wegen ihrer enorm hohen Temperatur für unser Auge unsichtbar sind. Bei manchen neuentdeckten Sternen handelt es sich um Temperaturen von 35 000 bis 50 000 Grad Celsius. In diesem Zustand senden sie ausschließlich ultraviolette Strahlen aus, für die das Menschenauge unempfindlich ist. — Der wunderbare Fixstern Rigel im Bilde des Orion, der wie ein Diamant am nächtlichen Himmel strahlt, ist eine Riesensonne, aus der sich 7000 Kugeln von der Größe unserer Sonne formen ließen. Noch viel gewaltiger ist Arkturus, der rötlich flammende Fixstern, der sich leicht finden läßt, wenn man die Deichsel des Großen Bären verlängert. Sein Durchmesser soll dem 120fachen Sonnendurchmesser nahekommen, woraus sich ergibt, daß sein Volumen rund 1 700 000mal größer ist als das unserer Sonne.

Um die Wanderstandarte des Kreises Mannheim

Viertes Standartenschießen der Kleinkaliberschützen

Auf den Schießständen der Schützenlust Käfertal fand das vierte Schießen um die Wanderstandarte des Kreises Mannheim der Schießsportgemeinschaft II — Kleinkaliber statt, wobei es der ersten Mannschaft der Schützengesellschaft 1909 gelang, den bestehenden Vorsprung nicht nur zu behalten, sondern noch zu vergrößern. Die Schützengesellschaft 1909 führt mit ihrer ersten Mannschaft mit 186 Ringen Vorsprung und es müßte schon ein Zufall sein, wenn der Schützengesellschaft 1909 die ihr schon sichere Wander-Standarte noch entrissen werden könnte. Allerdings kann man vor Ueberraschungen nicht sicher sein, da erbittert um den Besitz der Wander-Standarte gekämpft wird.

Das Ergebnis des Schießens war folgendes: 1. Schützengesellschaft 1909, 1. Mannschaft, 1492 Ringe; 2. Schützenverein Rheinau 1926, erste Mannschaft, 1428 Ringe; 3. Schützenverein der Polizeibeamten 1418 Ringe; 4. Schützengesellschaft 1744 1371 Ringe; 5. Schützengesellschaft 1909, 2. Mannschaft, 1362 Ringe; 6. Postsportverein 1293 Ringe; 7. Schützenlust Käfertal 1288 Ringe; 8. Schützenverein Sandhofen 1276 Ringe, 9. Schützenverein Rheinau 1926, 2. Mannschaft, 1260 Ringe.

Der Gesamtstand nach den vier Schießwettkämpfen ist somit folgender: 1. Schützengesellschaft 1909, 1. Mannschaft, 5854 Ringe; 2. Schützenverein Rheinau 1926, 1. Mannschaft, 5669 Ringe; 3. Schützenverein der Polizeibeamten 5657 Ringe; 4. Schützengesellschaft 1744 5595 Ringe; 5. Schützenlust Käfertal 5377 Ringe; 6. Schützengesellschaft 1909, 2. Mannschaft, 5296 Ringe; 7. Schützenverein Sandhofen 5296 Ringe, 8. Postsportverein 4953 Ringe; 9. Schützenverein Rheinau 1926, 2. Mannschaft, 4892 Ringe.

Brand durch überheiztes Bügeleisen

Ludwigshafen a. Rh., 19. Aug. Am Sonntagvormittag brach in einer Küche im südlichen Stadtteil ein Brand aus, der einen großen Teil der Kücheneinrichtung zerstörte. Die Wohnungsinhaberin ließ beim Verlassen der Küche das elektrische Bügeleisen eingeschaltet, wodurch das Feuer ausbrach. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand.

Kauft nicht bei Juden!

Und wieder lockt die „Kerwe"

... diesmal Sandhofen

Der Zauber unserer Vorstadt-Kirchweihe, im Volksmund „Kerwe" genannt, nimmt jedes Jahr wieder die Herzen von jung und alt gefangen. Wir sind nicht wenig stolz auf dieses Volksfest, an dem so der gesamte nähere Umkreis starken Anteil nimmt. Hier wird in hübschester Weise das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden, Frohsinn und Vergnügen mit tatkräftiger Förderung der Arbeit, werden auf echt pfälzische Art verwirklicht. Es sind Sandhofener Augusttage, die ihre besondere historische Bedeutung haben. Sie sind Vermittler zwischen Stadt und Land. Als Fest der Verbundenheit erhoffen wir auch von der diesjährigen Kirchweihe einen besonders starken Erfolg.

Na, sowas! Gemach! „Ewe is de Bart ab." Unsere guten Hausfrauen und schönen Haustöchter sind schon fabelhaft beschäftigt. Alles wird von oben nach unten umgekehrt. Es ist Großreinemachen an allen Ecken und Enden unserer nördlichen Vorstadt, das große Vorzeichen d. nahenden „Kerb". „Do hängt de weibliche Hausgeist die paar Dag so an de Kortel, daß de Babbe sogar uff soi täglich Frühstück verzichte muß." Do kummt alles uffs Tapet. De Babbe hot nor for Ruh im Lade zu sorche un soi Redd einzustudiere, damit er a one zu stoddere wenn de groß Kerwebesuch (Vettern, Basen, Tanten und Onkels mit Anhang) orickt soi Kerwebegrüßungsredd runnerrattere konn. Am Samstag werd dann die Generalprob abgelegt. Dann konn des gröschte lokale Ereignis kumme.

Nicht mindere Großrüstung ist bei unserer hiesigen Geschäftswelt festzustellen. Da wird der Weinkeller einer nochmaligen gründlichen Inspektion unterzogen und fehlende Bestände neu ergänzt. Beste Biere werden auf Lager gelegt, die den verwöhntesten Genießer des Gerstensaftes zufrieden stellen. Bei einem Spaziergang über die Speisekarte finden wir delikate Sachen, angefangen vom knusprigen Hähnchen bis zur durch nichts zu übertreffenden Sandhofener Hausmacher-Wurst. Selbst das pikante Eisbein mit neuem Sauerkraut steht 100prozentig im Kurs. Es ist unmöglich, bei den riesigen Vorbereitungen alles zu erfassen.

Schon rücken die Messeleute mit ihren Wagen auf dem Kirchweihplatz an. Buden entstehen von altersher bekannt. Sie nehmen immer einen und denselben Platz ein, fehlen bei keiner Kirchweihe. An jeden Stand knüpfen sich liebgewordene Erinnerungen. Wenn sie aufsteigen, lockern sich die Groschen in der Westentasche, die einer nützlicheren und sicher auch zweckmäßigeren Bestimmung vorbehalten gewesen waren, und helfen das Gedächtnis wieder auffrischen und den Budenbesitzer stützen. So ist beiden Teilen gedient. Das sind Tatsachen, mit denen sich jeder lebensfrohe Mensch abfinden muß. Den Miesepetern, die über alles nur die Nase rümpfen oder ironisch witzeln können, würde ein ordentlicher Kerwebummel entschieden besser zur inneren Auffrischung verhelfen, als die unentbehrlich scheinende Geistreichelei rund am Familien- und Stammtisch. Die Sandhofener werden auf ihre traditionelle Kirchweihmesse nicht verzichten.

So behält auch die Sandhofer „Kerb" in diesem Jahre wieder ihre alte Anziehungskraft. Mit Hochdruck wird gerüstet. Die Gäste können kommen. Wdg.

Vor der wichtigsten Aufgabe

„Es hat allerhand Mühe gekostet, begreiflich zu machen, daß es für die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik keine wichtigeren Aufgaben gibt, als die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Sicherung der Ernährung." Bernhard Köhler.

Diese Aufgabe ist noch nicht restlos gelöst, denn noch warten viele Volksgenossen darauf, in Arbeit und Brot zu kommen. Alle müssen helfen!

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Diejenigen Ortsgruppen, die noch nicht die Eintrittskarten für die General-Mitgliederversammlung abgeholt haben, werden ersucht, dies im Laufe des Dienstags-Vormittags nachzuholen.

Kreispropagandaleitung.

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen holen sofort Propagandamaterial auf der Kreisleitung ab.

Kreispropagandaleitung.

Die Ortsgruppen holen sofort Schulungsbriefe auf dem Kreisschulungsamt ab.

Kreisschulungsamt.

An sämtl. Kassenleiter des Kreises Mannheim!

Infolge des bevorstehenden Reichsparteitages müssen die Mitgliederstandsänderungen für Monat August spätestens Samstag, 24. August, im Besitz der Kreisleitung sein. Dieser Termin muß unbedingt eingehalten werden. Kreiskartei.

Politische Leiter

Bereitschaft II (Ortsgruppen Friedrichspark, Jungbusch und Strohmarkt). Dienstag, 20. August, 19.20 Uhr, treten sämtliche politischen Leiter der Bereitschaft II im Marschanzug auf dem Marktplatz an. Ebenso haben sich sämtliche Pgg. der drei Ortsgruppen sowie die Mitglieder der DAF und NS-Hago einzufinden. Ortsgruppe Strohmarkt stellt die Fahne!

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 20. August, 20 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der „Renschgarage".

Feudenheim. Dienstag, 20. Aug., 20.30 Uhr, im „Alten Schützenhaus" Sitzung der politischen Leiter und Amtsleiter.

NS-Frauenschaft

Dienstag, 20. August, 20.30 Uhr, Heimabend im Schloß (Nebenzimmer).

Anordnung!

Hiermit verbiete ich ab sofort auf Grund der spinalen Kinderlähmung das Zusammentreffen von Jugendlichen unter 18 Jahren bei sämtlichen Verbänden, Vereinen (konfessionellen Jugendgruppen usw).

Bei Nichteinhaltung dieser Anordnung erfolgt Anzeige beim Polizeipräsidium.

Der Kreisbeauftragte für die Kreise Mannheim und Weinheim.

HJ

Standortmitteilung der HJ

Laut Mitteilung des staatlichen Gesundheitsamtes besteht vorläufig keine Möglichkeit, das Dienstverbot für den Standort Mannheim (Amtsbezirk Mannheim und Kreis Weinheim) aufzuheben.

Durch weiteres Fortbestehen des Dienstverbotes besteht auch keine Möglichkeit mehr, unser bis in alle Einzelheiten vorbereitetes Bann- und Jungbannzeltlager durchzuführen.

Um allen erholungsbedürftigen Jungarbeitern die Möglichkeit zu geben, sich trotzdem zu erholen, bestimme ich ab sofort das Schulungsheim in Hohensachsen an der Bergstraße als Erholungsheim. Genaue Ausführungsbestimmungen folgen.

Der Führer des Bannes 171.

JM

Untergau 171. Das auf 24. August festgelegte Führerinnenlager Ludwigshöhe muß wegen der Anordnung des Gesundheitsamtes der NSDAP ausfallen.

Betr. die Anordnung des Gesundheitsamtes wegen sämtlicher Jungmädel-Ferienlager und gemeinsamer Fahrten. Die Aufhebung der Sperre wird in der Parole bekanntgegeben.

KRAFT FREUDE

Eine Warnung der NSG „Kraft durch Freude"

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es streng untersagt ist, Fahr- und Teilnehmerkarten für alle Fahrten der NSG „Kraft durch Freude" ohne schriftliche Genehmigung an dritte Personen auszuhändigen. Nur Volksgenossen, die sich ordnungsgemäß auf dem vorgeschriebenen Formular angemeldet haben, dürfen im Besitz von Fahr- und Teilnehmerkarten sein. Wer seine Karten ohne weiteres an andere Personen aushändigt, macht sich strafbar. Ich warne besonders vor Abgabe solcher Karten an Angehörige der jüdischen Rasse. Gegen jede mißbräuchliche Verwendung wird schärfstens vorgegangen.

gez. K. Edam,
Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude, Kreis Mannheim.

Urlauberfahrten im September

Zu folgenden Urlauberfahrten werden noch Meldungen entgegengenommen:

1. **Seefahrt auf dem Dampfer „Monte Olivia"** vom 28. August bis 4. September. Kurs Norwegen. Besichtigung von Hamburg, Hafen- und Stadtrundfahrt. Gesamtkosten 59.— RM.
2. **Fahrt an die Mosel** vom 30. August bis 7. September. Gesamtkosten 36.20 RM.
3. **Urlauberfahrt an den Rhein** (Caub, St. Goarshausen usw.) vom 7.–15. September. Gesamtkosten 30.70 RM.
4. **Fahrt ins Allgäu** (Lechbruck Steingaden, Prem usw.). Gesamtkosten 31.40 RM.
5. **Vom 6.—10. Oktober: München.** Gesamtkosten mit Uebernachten (ohne Verpflegung) 20.70 RM.

Betr. Fahrt Nr. 35, Seefahrt vom 28. August bis 4. September. Die Kosten für obige Fahrt müssen bis spätestens Donnerstag, 22. August, einbezahlt sein. Wir bitten, diesen letzten Termin unbedingt einzuhalten, da sonst die Teilnahme an der Fahrt in Frage gestellt wird.

Betr. Fahrt Nr. 36, Mosel. Die Kosten für obige Fahrt müssen bis spätestens Freitag, 23. August, einbezahlt sein.

Sprechstunden des Kreisamtes

Montags bis Freitags von 10—12 Uhr und von 4—7 Uhr, Samstags von 10—12 Uhr vormittags.

Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Nur Veränderungen

Roggenkleie per 15. 8. bis 31. 10. Preisgeb. R XIV RM 10.10; do. Preisgeb. R XVIII RM 10.40; do. Preisgeb. R XIX RM 10.50. Ausgleich plus 30 Pfg. Alles übrige ist unverändert.

Mannheimer Großviehmarkt vom 19. August

Zum heutigen Großviehmarkt waren aufgetrieben: 109 Ochsen, 124 Bullen, 222 Kühe, 183 Färsen, 695 Kälber, 21 Schafe, 2118 Schweine.

Der Markt nahm einen äußerst lebhaften Verlauf und erbrachte als Höchstnotiz für Farren, Ochsen und Rinder 41—42 und für Kühe 37—42 Pfg. — Bei einem Auftrieb von 695 Tieren am Kälbermarkt kam bei einem lebhaften Geschäft eine fast unv. Höchstnotiz von 63—66 Pfg. zustande. — Am Schweinemarkt waren 2118 Tiere aufgetrieben, gegenüber der Vorwoche 300 Stück weniger, der Markt hatte eine feste Haltung bei flottem Geschäft. Höchstnotiz 54 Pfg.

Preise: Ochsen a) 42, b) 40—41, Bullen 42, 39 bis 41, Kühe 37—42, 30—36, 24—29, Färsen 42, 41, andere Kälber 63—66, 57—62, 50—56, 42—49, Schweine a 1) 54, a 2) —, b) 54, c) 54, d) 53—54, e) und f) —, g 1) —, g 2) 52—54.

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim vom 19. August. Brombeeren 31 bis 32; Pfirsiche A 35 bis 40, B 23 bis 35; Zwetschen 8 bis 12; Mirabellen 13 bis 23; Reineklauden 10 bis 13; Birnen A 15 bis 24, B 8 bis 16; Aepfel A 12 bis 20, B 5 bis 14; Bohnen 8 bis 15; Tomaten 14 bis 15 Reichspfennig. — Anfuhr 900 Zentner. Nachfrage sehr gut. — Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Rhein-Mainische Abendbörse

Auch im Abendbörsenverkehr dauerte die starke Zurückhaltung fort, zumal Anregungen fehlten. Nach den Abschwächungen von heute mittag lagen die Kurse ziemlich unverändert. Die Kundschaft hält sich vom Geschäft ebenfalls sehr zurück. An den Aktienmärkten nannte man IG. Farben mit 158¼ (158⅜), Daimler mit 102½—103 (103¼), AEG. mit 40¾—41 (40⅞). Am Rentenmarkt herrschte gleichfalls Geschäftsstille. Etwas Angebot bestand in Zinsvergütungsscheinen zu 90,60 Brief (90,70). Im übrigen nannte man die letzten Mittagskurse behauptet, so späte Schuldbücher mit 97⅝—97½ und Reichsbahn-VA. mit 142½.

Im Verlaufe blieb das Geschäft minimal und auch kursmäßig lagen die ersten Kurse unverändert. Gegen den Berliner Schluß überwogen noch leichte Rückgänge, insbesondere Elektroaktien ließen ½ bis 1 Prozent nach. Von Großbanken zogen Commerzbank auf 94¾ (94½) an, DD- und Dresdner Bank blieben mit 95 unverändert. Renten lagen weiter still.

Nachbörse: IG. Farben 158½, Daimler 103¼, Altbesitz 111½.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 19. Aug. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz fest. Standard p. Kasse 32$^{11}/_{16}$—¾; Standard 3 Monate 33$^{1}/_{16}$—⅛; Standard Settl. Preis 32¾; Elektrolyt 36—½; best selected 35—36¼; strong sheets 62; Elektrowirebars 36½. Zinn (£ p. To.) Tendenz fest. Standard p. Kasse 218¾—219; Standard 3 Monate 212—¼; Standard Settl. Preis 219; Banka 224; Straits 227. Blei (£ p. To.) Tendenz stetig; ausld. prompt offz. Preis 15⅝; ausld. inoffz. Preis 15$^{13}/_{16}$—⅞; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 15½; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 15$^{13}/_{16}$—⅞; ausld. Settl. Preis 15⅝. Zink (£ p. To.) Tendenz fest; gewl. prompt offz. Preis 14$^{15}/_{16}$; gewl. prompt inoffz. Preis 14$^{15}/_{16}$ f.; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 15; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14$^{15}/_{16}$—15; gewl. Settl. Preis 14⅞. Amtl. Berliner Mittelkurs für das englische Pfund 12.34.

Getreide

Rotterdam, 19. Aug. (Anfang.) Weizen: Sept. 3,87½, Nov. 3,70, Jan. 1936: 3,70, März 3,75. Mais: Sept. 49¾, Nov. 51¼, Jan. 53, März 54¼. — (Schluß.) Weizen: Sept. 3,90 K., Nov. 3,70 K., Jan. 3,70, März 3,74½. Mais: Sept. 49½, Nov. 51¾, Jan. 53½ K., März 54½.

Compact-Puder RM 1.—, 1.80 • Loser Puder 50 u. 80 Pfg. • "Matt-Creme": Tuben 50 u. 80 Pfg. • Glastopf RM 1.20

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Europameisterschaften der Ruderer

Das Zielbild im Vierer mit Steuermann: Deutschland siegt durch die erfolgreiche Würzburger Mannschaft vor Frankreich und Italien.

Pressebildzentrale HB-Bildstock

Deutsche Rudersiege in Frankreich

Zum ersten Male seit 22 Jahren startete am Sonntag der Wassersportverein Godesberg in Frankreich, wo er bei der Jubiläums-Regatta des Boulogner Clubs die deutschen Farben mit großem Erfolg vertrat. Die Aufnahme der Deutschen war äußerst herzlich. Im Einer mußte Georg Arentz (Godesberg) eine Niederlage hinnehmen. Sein Boot war tags zuvor schadhaft geworden. In einem ihm von französischen Kameraden zur Verfügung gestellten Boot konnte er nicht seine gewohnte Leistung erzielen. Er wurde Zweiter hinter dem belgischen Meister Menge. Der Große Vierer wurde eine sichere Sache des WSV Godesberg mit 2½ Längen vor Frankreich, England und Belgien. Im Großen Achter um den Preis des französischen Marineministers wiederholten die Westdeutschen ihren Sieg, diesmal vor Boulogne, Reims, Brüssel, Metro Paris, Folkestone und Brügge.

Deutsche Kanu-Erfolge in Stockholm

Einige der besten deutschen Kanuten beteiligten sich an der internationalen Regatta in Stockholm mit gutem Erfolg. Der Hamburger Burmeister siegte im Faltboot-Einer (1000 Meter) in 5:14,8 Minuten überlegen gegen seine Mitbewerber, dagegen reichte es in der Langstreckenwettfahrt (Faltboot-Einer 10 Kilometer) für die deutschen Teilnehmer nur zu ehrenvollen Plätzen. Der Schwede J. Rahmquist siegte in 52:48 Minuten vor dem Rheinländer Kleckers (Kaiserswerth), der 53:26,5 Minuten benötigte. Der Eßlinger Hörmann wurde in 53:52,0 Minuten Fünfter und der Mannheimer Kleiber in 55:38,5 Minuten Dreizehnter. — Bei den Frauen gewann die Schwedin van Zwoll ein Rennen über 600 Meter in 4:04,3 Minuten vor Frl. E. Kopp (Deutschland), die in 4:17,0 Minuten durch Ziel kam.

Saar 05 in Metz geschlagen

In Metz gastierte am Sonntag eine Elf von Saar 05 Saarbrücken. Sie trafen auf die recht spielstarke Vertretung des CS Metz und wurde mit 9:0 (4:0) geschlagen.

Handball-Großkampf in Mannheim

Die Paarungen der Handballpokal-Vorrunde

Die Kämpfe um den deutschen Handball-Pokal, die auch in dieser Spielzeit wieder von den Gau-Auswahlmannschaften bestritten werden, beginnen am 27. Oktober mit der Vorrunde. Der Handball-Fachamtsleiter hat die acht Spiele bereits wie folgt festgelegt:

in Mannheim: Baden — Brandenburg
in Göppingen: Württemberg — Südwest
in Krefeld: Niederrhein — Bayern
in Braunschweig: Niedersachsen—Mittelrhein
in Minden: Westfalen — Nordmark
in Dresden: Sachsen — Ostpreußen
in Gera: Mitte — Nordhessen.

Auf süddeutschem Boden werden also zwei Spiele ausgetragen, eins in Mannheim und eins in Göppingen. Alle Paarungen sind so geschickt getroffen, daß die Spiele sicher ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden.

Mannheimer Handballsieg in Ziegelhausen

TG Ziegelhausen — TV Mannheim 46 6:9

Für den ersten Sonntag des neuen Handballspieljahres hatte sich der Meister der Heidelberger Staffel den Mannheimer Turnverein 1846 verpflichtet. Die TG hatte einen guten Griff getan, denn die Gäste stellten sich in bester Verfassung vor. Vornehmlich war die Hintermannschaft in ausgezeichneter Spiellaune und ließ nach den ersten Ueberrumpelungstoren der Einheimischen die schnellen Stürmer kaum noch zum Wurfe kommen. Mit 5:5 wurden die Seiten gewechselt. Danach waren die Gästestürmer erfolgreicher, trotzdem es in ihren Reihen nicht recht klappen wollte; gefallen konnte nur der Halbrechte Grumer, der seinen Nachbarleuten eine Kleinigkeit voraus hatte und eine reife Spielauffassung zeigte. Mit 9:6 blieben die Gäste am Schluß sicherer Sieger. Auffällig war vor allem das laute Rufen und Schimpfen bei den Platzherren.

Die zweiten Mannschaften trennten sich mit 10:6 für Ziegelhausen.

Tg Ketsch — TV Friedrichsfeld 14:4 (7:0)
2. Mannschaften 10:2

Nach der langen Sommerpause trafen sich obige Mannschaften auf dem Ketscher Gelände, um die neue Spielzeit mit einem Handballspiel zu eröffnen. Ketsch trat geschwächt auf den Plan. Beiden Mannschaften merkte man das Pausieren an. Die richtige Energie und das sichere Handeln in den einzelnen Kampfmomenten wurde öfters vermißt. Trotzdem spielte Ketsch eine Klasse besser als der Gegner und ließ sich auch während dem ganzen Spiel nicht beeinflussen. Schon bei der Pause lag Ketsch klar in Front. Ein kleines Nachlassen der Einheimischen nutzte der Gegner zu vier Gegentreffern. Die 2. Mannschaft siegte auch nach mäßigem Spiel 10:2. Das Spiel der Jugend und Schüler mußte ausfallen.

Zwei Leichtathletik-Klubkämpfe

Tbd. Neulußheim — Tbd. Hockenheim 70:53

Wie in der Vorschau schon gesagt wurde, gestaltete sich der obige Kampf sehr spannend und abwechslungsreich. Hockenheim war ein zäher Gegner, der bis zum Schluß tapfer durchhielt, auch als der Ausgang schon ziemlich fest stand. Es herrschte richtige Kampfesstimmung und auch das Publikum verfolgte interessiert die einzelnen Kämpfe.

Die Siege fielen in vier Disziplinen an die Gäste und in den übrigen acht an die Einheimischen.

Nachfolgend die Einzelergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Fritz Fleck (N) 11,4; 2. Neuberger (H) 11,5; 3. Aug. Gottfried; 4. Braun (H). 800-Meter-Lauf: 1. Aug. Gottfried (N) 2:10; 2. Stief (N); 3. Roth (H); 4. Bühler (H). 3000-Meter-Lauf: 1. Werner (N) 10:11,4; 2. Dorn (H) 10:13,5. Weitsprung: 1. Neuberger (H) 5,97 Meter; 2. Gg. Gottfried (N) 5,95; 3. Fritz Fleck (N) 5,88 Meter. Hochsprung: 1. Emil Bögle (N) 1,66; 2. Gg. Gottfried (N) 1,61; 3. Sigm. Hoffmann (H) 1,56 Meter. Weithoch: 1. Gg. Gottfried (N) 1,65 Meter; 2. Bögle (N) 1,55; 3. Weiß (H) 1,50 Meter. Kugelstoßen: 1. Hoffmann (H) 11,05 Meter; 2. Auer (H) 11,01; 3. Fleck (N) 10,86 Meter. Schleuderball: 1. Auer (H) 54,55; 2. Fleck (N) 53,50; 3. Gg. Gottfried (N) 47,90. Keulenwerfen: 1. Herm. Weiß (H) 63,83 Meter; 2. Fleck (N) 63,65; 3. Rausch (H) 63,31; 4. Aug. Gottfried (N) 62,54 Meter. 4-mal-100-Meter-Staffel: 1. Tbd. Neulußheim 47,4 Sek.; 2. Hockenheim 48,4. Schwedenstaffel: 1. Tbd. Neulußheim 2,18 Min.; 2. Hockenheim 2,27. 10-mal-½-Rundenstaffel: 1. Tbd. Neulußheim 3:12,1 Min.; 2. Tbd. Hockenheim 3:13 Minuten. Endergebnis: 70:53 Punkten.

In diesen Kämpfen sind vor allem die Leistungen im 100-Meter-Lauf, Hoch- und Weithochsprung zu erwähnen; aber auch die Zeit im 800-Meter-Lauf sowie die erzielte Weite im Weitsprung und Kugelstoßen sind ansprechend.

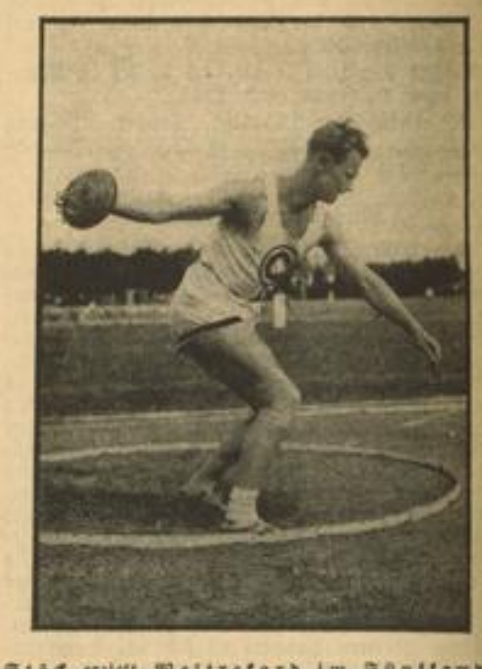
Tbd Germania Reilingen — TV 1886 Hockenheim 48:66

Nachstehend bringen wir die Ergebnisse der am Sonntagnachmittag halb 3 Uhr auf dem Turnerbundplatz in Reilingen ausgetragenen leichtathletischen Wettkämpfe. **100 Meter:** W. Frey (N) 11,6 Sek.; Lohnert (H) 11,9 Sek. — **200 Meter:** W. Frey (N) 24 Sek.; Bastel (H) 24,2 Sek.; Marker (H); Adelbert Claus (N). — **Kugelstoßen:** Hoffmann (H) 10,70 Meter; Marker (H) 9,85 Meter; W. Gögele (N) 9,20 Meter; W. Frey (N) 9,10 Meter. — **Schleuderball:** Hoffmann (H) 45,50 Meter; Orians (H) 43,20 Meter; Adelbert Claus (N) 42,10 Meter; W. Claus (N) 36,50 Meter. — **400-Meter-Lauf:** Frey (N) 60,7 Sek.; Lohnert (H) 60,8 Sek.; Unglenk (N); Schopf (H). — **Keulenwerfen:** Orians (H) 59,40 Meter; Hoffmann (H) 58,40 Meter; W. Claus (N) 55,75 Meter; K. Schnepf (N) 55,30 Meter. — **Hochsprung:** Lohnert (H) 1,62 Meter; Erb (H) 1,57 Meter; W. Claus (N); K. Schnepf (N). — **1500-Meter-Lauf:** W Unglenk (N) 4,43; Rittgerodt (N) 4,45; Kraus (H); Wolf (H). — **Weitsprung:** Lohnert (H) 5,80 Meter; W. Claus (N) 5,60 Meter; Frey (N) 5,53 Meter; Bastel (H) 5,36 Meter. — **Diskus:** Schopf (H) 27,50 Meter; Hoffmann (H) 27,30 Meter; W. Claus (N) 24,80 Meter; Adelb. Claus (N) 24,75 Meter. — **4×100-Meter-Staffel:** TV Hockenheim 50 Sek.

Laudien und Möchel

Ringermeisterschaften in Wilhelmshaven

Am späten Sonntagabend wurden in Wilhelmshaven die Titelkämpfe im Bantamgewicht (freier Stil) und im Mittelgewicht (griech.-röm.) zu Ende geführt. Den Meistertitel im Bantamgewicht sicherte sich der Kölner Möchel, der im entscheidenden Kampf gegen Schrader (Hörde) nach 12½ Minuten durch Armzug entscheidend gewann. Hinter Möchel und Schrader belegten Herbert (Stuttgart), Rösler (Hohenlimburg) und Marowski (Berlin) die Plätze. — Im Mittelgewicht kam der Einheimische Laudien zum Sieg. Der Wilhemshavener verlor zwar seinen letzten Kampf gegen Köstner (Bamberg) mit 1:2, aber insgesamt hatte er einen Fehlerpunkt weniger als Köstner, der damit nur auf den zweiten Platz kam. Dritter wurde Paar (Reichenhall) vor Magin (Friesenheim), Schweikert (Berlin), Lindner (Thalheim) und Drewing (Köln).



Stöck erzielt Weltrekord im Fünfkampf bei den Studenten-Weltspielen in Budapest. — Im Diskuswerfen erreichte Weltrekordmann Stöck 45,8 m.

Pressebildzentrale HB-Bildstock

Zwei neue Schwimm-Weltrekorde

Japan führt im Länderkampf gegen USA

Im Mittelpunkt des sportlichen Lebens in der japanischen Hauptstadt steht zur Zeit der zweite Schwimm-Länderkampf zwischen Japan und Amerika. Die Veranstaltung, die von beiden Nationen als Generalprobe für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin angesehen wird, erfreute sich an den beiden ersten Tagen eines riesigen Zuspruches, darunter zahlreicher japanischer Minister und hoher Würdenträger. Mit zwei neuen Weltrekorden war die sportliche Ausbeute ebenfalls hervorragend. Die größte Glanzleistung ist wohl die neue Weltbestzeit der japanischen Schwimmer Pusa, Ishiharada, Makino und Negani in der 4-mal-200-m-Kraulstaffel mit 8:43,2 Min.

Das bedeutet für jeden Mann eine geradezu phantastische Durchschnittszeit von nahezu 2,10 Minuten.

Eine zweite Weltbestleistung schwammen Hiroshi Negani und der Amerikaner Jack Medica in einem toten Rennen über 400 Meter Kraul mit 4:45,2 Min. Die alte Weltbestleistung war bisher im Besitz des Japaners Makino mit 4:46,4 Min. Für die Japaner gewann weiter Reizo Koikke das 100-Meter-Brustschwimmen in der neuen Landesrekordzeit von 1:13,6 Min., während Yoshida über 200 Meter Rücken den ersten Platz belegte. Nach Abschluß der Kämpfe am zweiten Tage führt Japan mit 36:27 Punkten vor Amerika.

Neuer Weltrekord im beidarmigen Kugelstoßen

Der ausgezeichnete polnische Wurfathlet Helzasz konnte bei einem Sportfest in Posen mit einer fabelhaften Weltrekordleistung aufwarten. Im beidarmigen Kugelstoßen erzielte der Pole 28,75 Meter; dabei stieß er die Kugel bestarmig 15,58 Meter weit und linksarmig 13,17 Meter. Bisheriger Weltrekordinhaber war der Amerikaner Torrance, der vor fast genau einem Jahr in Oslo den Weltrekord auf 28,60 Meter stellte. Da die Leistung unter vorschriftsmäßiger Kontrolle stattfand, dürfte einer Anerkennung nichts im Wege stehen.

Wightman-Pokal zum 9. Male an USA

Nachdem die Engländerinnen am ersten Tage des Wightman-Pokalkampfes mit 2:1 die Führung übernommen hatten, überrascht der 4:3-Endsieg Amerikas ganz gewaltig. Entscheidend war dabei die ausgezeichnete Form der Amerikanerin Ethel Arnold, die zum ersten Male als Nationalspielerin aufgestellt worden war. Sie blieb mit 6:2, 1:6, 6:1 über die spielstarke Engländerin Stammers erfolgreich. Miß Palfrey bezwang die Engländerin King 6:0, 6:3 und Helen Jacobs triumphierte mit 6:3, 6:2 über Dorothy Round. Den einzigen englischen Punkt des zweiten Tages buchten Dearman/Lyle mit einem 3:6, 6:4, 6:1 Sieg über Babcock/Andrews. Amerika gewann den seit 1923 ausgeschriebenen Pokal nun schon neunmal (zum 5. Male hintereinander), während die Engländerinnen erst viermal triumphierten.

Ein Stadion unter Dach

Europas größter und modernster Sportpalast im Rohbau fertig

In wenigen Tagen wird die Deutschlandhalle in Berlin im Rohbau fertig sein und am 30. November wird der letzte Arbeiter den Hallenbau verlassen, der am Abend des gleichen Tages mit einer Festlichkeit eröffnet werden soll. Berlin besitzt dann den größten, den schönsten und selbstverständlich auch den modernsten Sportpalast Europas, vielleicht sogar den größten der Welt. Schon jetzt, wenn man über die Betonstufen und Gerüsttleitern steigt und von den einzelnen Rängen herab das riesige Bauwerk betrachtet, gewinnt man die Ueberzeugung, daß mit dieser Deutschlandhalle etwas Einzigartiges entsteht und das Wort von einem „Stadion unter Dach" ist nicht übertrieben. Es bedarf keiner Betonung, daß diese Halle, in der übrigens auch ein großer Teil der Olympischen Spiele im nächsten Jahre zur Durchführung kommt, mit den neuesten Errungenschaften erbaut wird und daß ihre künstlerische Gestaltung vorbildlich ist. Welche räumlichen Ausmaße die Deutschlandhalle hat, das geht schon aus zwei Angaben hervor: sie hat eine lichte Höhe von 25 Meter und eine Gesamtlänge von 160 Meter! Das Fassungsvermögen der Halle beträgt, bei der Mitbenutzung des Innenraumes, bis zu 20 000 Menschen.

Die Konstruktion der Deutschlandhalle ist völlig freitragend, das heißt, kein Pfeiler stört die Sicht und der Zuschauer hat von jedem Platze aus einem vollkommen freien Blick. Es gibt drei Ränge, die gesonderte Zugänge haben. Ueberhaupt ist dafür Sorge getragen worden, daß der An- und Abmarsch der Massen reibungslos und ungemein schnell vor sich geht. Die außerordentlich günstige Lage der Deutschlandhalle, unmittelbar neben den Stadtbahnhöfen Eichkamp und Westkreuz und neben dem Funkturm, ist eine verkehrstechnisch ideale Lösung. Gewaltige Autoparkplätze und Omnibusstellen werden angelegt und die Zufahrtsstraßen erfahren eine wesentliche Verbreiterung. Der Bahnhof Eichkamp wird sogar umgebaut, damit die Besucher der Deutschlandhalle einen unmittelbaren Zugang zu den Zügen erhalten und zu dem Kurfürstendamm wird eine breite Allee durch die jetzige Nordschleife der Avus und den Lunapark die Verbindung herstellen, so daß die Zuleitung des Verkehrs auch aus den südlichen Vororten Berlins schnell vonstatten geht.

Alle diese Dinge sind vielleicht nur eine Selbstverständlichkeit, an das Märchenhafte grenzt aber die ganze Inneneinrichtung der Deutschlandhalle, die ein wahres Paradies für den Sport werden soll. Es ist schlechthin unmöglich, in aller Kürze alle die Dinge aufzuzählen, die dieses „Stadion unter Dach" enthält. Es können alle Sportarten betrieben werden. Für die Leichtathleten wird eine besondere Laufbahn hergerichtet. Die Radfahrer erhalten eine 210 Meter lange Holzbahn, die, nach den neuesten Erfahrungen erbaut, die schnellste Winterbahn der Welt wird. Für die Reit- und Fahrturniere wird ein besonderer Turnierboden gelegt. Die Deutschlandhalle ist ferner eine ideale Boxkampfstätte, in ihr wird auch das Olympische Turnier 1936 durchgeführt: sie erhält ein Theater- und Konzertpodium usw. Selbstverständlich sind die Nebenräume groß und mit allen Erfordernissen versehen. Es gibt da beispielsweise ein wahres Sportlerreich, Kabinen in Hülle und Fülle, ein kleines Krankenhaus mit Arztzimmern, Röntgenraum, Massagesaal usw. Eine ganze Flucht von Zimmern für die Presse mit vielen direkten Fernsprechleitungen. Es gibt eigene Werkstätten und Kraftzentralen, Warmbade-Anlagen, Dusch- und Waschräume und so fort.

Die Deutschland-Halle wird der Mittelpunkt des sportlichen Lebens in der Reichshauptstadt werden. Schon heute liegen die ersten Termine der bedeutenden nationalen und internationalen Veranstaltungen fest. In dieser Halle, die ein Denkmal des friedlichen Aufbauwerkes des nationalsozialistischen Deutschlands ist, kommt nicht nur der Sport zu seinem Rechte, mit ihr erhält die Hauptstadt Berlin auch eine repräsentative Versammlungsstätte und Kongreßhalle, die ihr bisher immer gefehlt hat. Bei der vielseitigen Ausnutzungsmöglichkeit muß man sie als ein Wunder des deutschen Hallenbaus bezeichnen. In ihrer vorderen Front enthält sie die Verwaltungsräume, in der hinteren Front, die in großen Gartenanlagen ausläuft, sind die Wirtschaftsräume, mit großen Sälen und Gaststätten. Alles, die ganze Halle und alle ihre Räume und Säle, wird in hellen und lichten Farben gehalten, und nicht zuletzt mit ihrer inneren Ausschmückung wird sie eine neue Sehenswürdigkeit der Reichshauptstadt.

In wenigen Tagen wird die Deutschlandhalle in Berlin im Rohbau fertig sein. Am 30. November wird der letzte Arbeiter den Hallenbau verlassen und die ersten Zuschauer durch die weiten Tore strömen. Das wird ein denkwürdiger Tag für den deutschen Sport sein!

MARCHIVUM

Reblausgefahr und Amerikanerreben

Ein Appell an das Gemeinschaftsdenken der Rebenbesitzer / Der Reblausverseuchung wird energisch entgegengewirkt

Die Europäerreben (Edelreben) werden von der Reblaus für gewöhnlich nur an den Wurzeln besiedelt, während die Amerikanerreben von diesem gefährlichsten Feind der Reben sowohl an den Wurzeln wie an den Blättern befallen werden können. Bei ausschließlichem Wurzelbefall sind der Ausbreitung der Reblaus gewisse natürliche Hemmnisse bereitet, während demgegenüber beim Vorkommen der Blattreblaus die Ansteckung der gesunden Reben

in mindestens dreißigfach höherem Maße erfolgt

und zwar dadurch, daß die Blattrebläuse vom Wind, durch den Mensch, durch Tiere aller Art auf weite Strecken verschleppt werden. Von schwerwiegender Bedeutung ist hierbei die Eigentümlichkeit der Blattrebläuse, daß nur ein gewisser Teil jeder ihrer Generationen das Leben an den Blättern weiterführt, der andere und zum Herbst hin der weit größte Teil aber an die Wurzeln der befallenen Reben wandert und das Leben der gewöhnlichen Wurzelreblaus mit all seinen verheerenden Einwirkungen auf die Nährpflanze führt. Durch diesen Umstand bildet ein Blattreblausherd für die Europäerreben einer weiten Umgebung (bis zu 30 Kilometer) die allergrößte Gefahr. Ihr zu begegnen, gelingt auf keine andere Weise als durch die Ausschaltung der Möglichkeit der Entstehung von Blattrebläusen, d. h.

durch die Vernichtung der Amerikanerreben.

Ein Land, das seinem Edelweinbau den gegen die Reblausverseuchung zunächst nötigen Schutz sichern will, muß also vor allem sein Augenmerk dem Hybridenanbau widmen. In dieser Ueberlegung wird seit dem erstmaligen Auftreten der Blattreblaus (1927 in Weingarten) in Baden mit vollstem Recht die Forderung nach dem endlichen Verschwinden der fremden Direktträger erhoben und verlangt, daß dies vor allem in den verseuchten Gemarkungen erfolgt, darüber hinaus aber durch ein allgemeines Verbot der Neu- und Nachpflanzung die Sicherheit dafür geschaffen wird, daß in absehbarer Zeit der Amerikanerrebenbau überhaupt verschwinden wird. Einige Winzer, die bisher die Verordnungen zu bestehen, weshalb ein Teil der det. Wenn die Hybridenbesitzer diesen Forderungen nicht freundlich gegenüberstehen, so ist das ohne weiteres verständlich. Sie müssen sich jedoch mit der Tatsache abfinden, daß die Regierung die Pflicht hat, die Interessen des für die badische Volkswirtschaft so ungemein wichtigen Edelweinbaues nicht gefährden zu lassen durch die bei weitem minderwertigere Kultur der fremdländischen Bastarde (Amerikaner-Hybriden). Die früheren Regierungen haben es leider allzu oft versäumt, in dieser Beziehung mit der nötigen Konsequenz auf der Durchführung der zum Schutze des Edelweinbaues erlassenen

Hybridenwinzer die erlassenen Vorschriften nicht allzu ernst genommen hat und auch heute noch der Meinung ist, sich um das Amerikanerreben-Anbauverbot nicht kümmern zu brauchen. Diesem Volksteil diene folgendes zur Kenntnis:

„Es ist seit dem 1. Januar 1931 jede Neuanpflanzung und jede Art der Nachpflanzung von Amerikanerreben (auch von einzelnen Stöcken) grundsätzlich verboten und zusätzlich bestimmt worden, daß Hybridenreben, die nach dem 1. September 1932 gepflanzt wurden, sofort nach Auffinden wieder vernichtet werden müssen, wenn sich ihre Besitzer nicht empfindlicher Strafe aussetzen wollen."

Nach diesen Bestimmungen ist es also nicht mehr möglich, die in einem Hybridengrundstück eingehenden Reben durch Nachpflanzung von Reben gleicher Art zu ersetzen. Zwangsläufig muß somit jedes Amerikanerrebstück auf natürliche Weise verschwinden. Es bestehen aber sehr große Zweifel, ob diesem natürlichen Abgang in wenigen Jahren nicht durch die Anordnung der allgemeinen zwangsweisen Vernichtung wirksam nachgeholfen wird.

Jedenfalls handelt ein Hybridenbesitzer klug, wenn er heutzutage seine Reben

freiwillig und gegen Entschädigung vernichtet,

als abzuwarten, bis ein allgemeines Verbot kommt und die Amerikanerreben ohne Entschädigung ausgehauen werden müssen. Im allgemeinen fügen sich die badischen Winzer den Vorschriften über die Hybridenreben und sind bestrebt, durch Ausstocken derselben die Rückkehr zum reinen Edelweinbau zu ermöglichen.

Seit dem 1. April 1931 bis 1. Dezember 1934 sind insgesamt 352,46 Hektar Amerikanerreben im geschlossenen Weinberg ausgehauen worden (287,45 Hektar freiwillig, 65,01 Hektar zwangsweise). Vollständig ablehnend aber verhalten sich gegenüber den für den Hybridenanbau aufgestellten Forderungen die Gemeinden in der Rheinebene und die Kleingartenbesitzer der größeren Städte. An sie richten wir den Appell:

„Unterlaßt jegliche Anpflanzung von Amerikanerreben

und — soweit diese Vorschrift aus Unkenntnis nicht beachtet wurde — vernichtet die nach dem 1. September 1932 gepflanzten zurzeit noch nicht ertragsfähigen Hybriden, damit die eingesetzte Kontrolle durch die 46 amtlich bestellten Bezirkssachverständigen keine Unannehmlichkeiten bringt."

Als Ersatz für ausgehauene Hybriden stehen Rebsorten zur Verfügung, die in ihrer Leistungsfähigkeit sich mit den Hybriden messen können, allerdings für die höhere Güte ihres Ertrages mehr Pflege verlangen. Für die Kleingartenbesitzer hält das Badische Weinbauinstitut ein ganzes Sortiment Pfropfreben der schönsten und brauchbarsten Tafeltraubensorten zur Verfügung und ist bereit, jedem Interessenten kostenlos mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn es gilt, die Freude am Garten durch Anpflanzung von ein paar Reben zu erhöhen.

217 SA-Sportabzeichen verliehen

Schöne Stunden im Kreise froher Kameraden

Viernheim, 20. August. Der Sturm 60/R 250 der SAR in Viernheim veranstaltete am Samstagabend im „Freischütz"-Saal einen Kameradschaftsabend, in dessen Mittelpunkt die Verleihung von 217 SA-Sportabzeichen stand. Sturmführer **Baldauf**, der sowohl an der geländesportlichen Schulung der Bewerber als auch an der Durchführung der Prüfung großen Anteil hatte, konnte neben den Bewerbern den Oberprüfer Sturmführer **Gimbel**, den mit der Vertretung des Standartenführers Ritter von Eberlein beauftragten Sturmbannführer **Krämer** und den Viernheimer Ortsgruppenleiter **Franzke** begrüßen. Drei wuchtige Sprechchöre, die in packender Weise den Weg der SA aus der Not- und Kampfzeit in das Dritten Reich versinnbildlichten, leiteten den Abend ein. Gleichsam als entsprechende Tat zu den Worten der Sprechchöre führten einige SAR-Männer in tadelloser Haltung auf der Bühne turnerische Uebungen vor und bewiesen damit, daß sie gewillt sind, ihren Körper gesund zu erhalten und zu stählen, für sich und ihr Volk. Nun nahm Sturmbannführer **Krämer** als Vertreter des Standartenführers Ritter von Eberlein die Verleihung der SA-Sportabzeichen vor. Mit besonderer Freude konnte er dabei feststellen, daß die Bewerber nicht nur der SAR angehören, sondern daß Mitglieder aller Formationen in gemeinsamer kameradschaftlicher Arbeit sich das Abzeichen verdient und erkämpft haben.

In dem nun folgenden Teil des Abends zeigten **Weinheimer Kameraden** eine lustige Komödie ohne Worte, die die Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskommen ließ. Den Abschluß bildeten ein hübscher Reigen, der von Töchtern der SAR-Kameraden aufgeführt wurde, und ein Fackelschwingen, gezeigt von Kameraden der SAR. Ein „Sieg Heil!" auf Führer und Volk und je eine Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beschlossen den ersten Teil des Abends.

Später kamen die Tanzlustigen zu ihrem Recht. So blieb man in froher Kameradschaft noch einige Stunden zusammen.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Erstklassige Krankenkasse sucht noch einige Mitarbeiter bei hohen Bezügen. Angebote u. 372" an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Ehrliches fleißiges **Mädchen** mit gut. Zeugniss. f. Geschäftshaush. z. 1. 9. gesucht. Zu erfr. u. 41 987 K i. Verlag d. Bl.

Tüchtiges **Mädchen** welches schon in Wirtschaft war, **sofort gesucht.** Lutherstraße 21. (427")

Stellengesuche

Intelligentes **Mädchen** 22 Jahre alt, **sucht Stelle in Büro od. Fabr.** auch als Hilfsarbeiterin. Offert. unter Nr. 423" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

Rich.-Wagnerstr.. Rh.-Wassert. schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Speisekammer u. sonst. Zubeh., auf 1. Okt. zu verm. 35 820 K) Näheres: Grß. Wallstattstraße 62, Laden.

N 4, 21 ist eine **sofort beziehbare 5-Zimmer-Wohnung mit Bad** Mansarde, einschließl. allem Zubeh. zu vermieten. — (6532 K)

1 Zimmer u. Küche m. Kochküche, auf 1. 9. zu vermiet. Zu erfr. u. Wsf.-Bescheid. muß für ... übern. werd. Angeb. Käfertal-Süd, Rüdesheimer Straße 47. (358")

L 8, 2, 1 Tr. 5 Zimmerwhg. Diele u. Zubehör, zu vermieten. Bock. — (217") Fernruf 248 42.

Schöne sonn. mod. **3-Zimmer-Wohnung** mit Loggia, Str.-Heiz. u. Warmw.-ber. sow. Mansrd. am Schlageterpark in Neckarau, Tannenbergstr. 2, auf 1. Oktober 35 zu vermieten. (11 155 K)

Zwei Büro-Räume neu hergerichtet, zu vermieten. **Qu 1, 4, 1 Tr.** (433")

Weinheim! **Einfamil.-Haus** mit 5 Zim., Küche Badküche, Mans. sowie mit Garten, Obst... etc. auf 1. 10. f. 77 M monatl. zu verm. Anfr. u. 35882K Weinheim

2 große, leere helle Räume für Büro, als Wohnräume a. f. gut geeignet, zu vermieten. (421") F 7, 14, 1 Treppe.

Zentr. Gelegenh. **Lager mit Werkstatt** ca. 200 qm, in Neckst. m. Einf. ... Mon. ... Fernr. ... Telephon 243 55 (6447 K)

Mietgesuche

In Vorort Mannheims mögl. in Feudenh. **schöne 2-Zimmer-Wohnung** (Preis ca. 40.— RM.) zu mieten gesucht. — Offerten unter Nr. 34 529 K an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

2 Zimmer und Küche sofort od. spät. zu mieten gesucht. Lindenhof bevorzt. Angeb. u. 6368 K an den Verl. d. B.

Polizeibeamt. sucht **2- od. 3-Zim.-Wohnung**, evt. m. Bad. Offerten u. 420" an d. Verlag

3 Zimm., Küche per 1. Okt. 35 zu mieten gesucht. Miete 45—50 Mk. Angeb. mit Preis unter Nr. 431" an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer per sof. zu verm. G 2, 11, 2. Stck. r. (379")

Möbl. oder leeres Mansardenzimmer nur an anst. Einzelperson zu verm. Anzus. ab 18 U. b. Pfaff, D 7, 9, prt. (11 150 K)

Schön **möbl. Zimmer** in gut. Hause, an Herrn, w. 4.M. sof. z. vm. Krappmühlstraße 9, 4. St. lks. (413")

Schön **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. Qu 5, 1, 2 Trepp. (374")

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Eisenstraße Nr. 57 2. St. rechts. (428")

Schön **möbl. Zimmer** el. L., sof. zu vm. T 4a, 13, b. Röder (425")

Schön. gr. Mans.-Zimmer an Herrn od. Frl. zu verm. Pr. 10.M. Ang. u. 370" an d. Verlag.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. D 5, 14. (31282K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Einfaches, separat. **möbl. Zimmer** evtl. auch Mansd., sofort zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unter 418" an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer Nähe Bahnhof Tattersall, zu mieten gesucht. Off. m. Preis u. 367" an d. Verlag.

Kapok-Matratzen 48 55 59

mit Garantieschein **Schlafzimmer 380.-** Qualitätsarbeit **Lutz T 5, 18** Ehestandsdarlehen (31 115 K)

Innenjalousien (Holz) bill. Verkauf: **W. Daniel, Mhm.** L 8, 3, Tel. 270 62.

Rasier-Klingen vom Fachgeschäft **Rückels** 10 = 30, 45, 95, Rathausbogen 12

Möbel

Ein wirklich billiges **Schlafzimm.** dunkl. vornehm. Tönung, ganz mod. Form, all. abgerundet, mit Frisierkommode **230.- RM.** Ehestandsdarl. Ihre Altmöbel nehme ich in Zahlung. — **H. Baumann,** U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (31 116 K)

Zu verkaufen

Federrolle 25 Zentner Tragkraft fast neu. (41763K) **1 Bordwagen u. 1 Jauchefaß** zu verkauf. Jean Brauch, Käfertal, Fasanenstraße Nr. 14. Ebendaselbst **2 Zimmer, Küche zu verm.**

2 Waggon **Herde** eingetroffen, Markenfabrikat, niedr. Preise. Teilzahlg. Kermas & Manke, Qu 5, 3. (31 112 K)

1 Küchenherd 85×55 cm, weiß, ein Küchenherd Senkg. weiß, in sehr gut. Zustand (m. Gas) bill. zu verk. Backfisch, Geibelstr. 8. (430")

Schreibmasch. Kappel, 70.— RM. amerikan. Rollpult 80 M. klein. Kassenschrank 25.M. Klubsessel 25.M. zwei Perserbrücken à 50. Kommode 25.—M. Speisenstraße 17, Schraith. (368")

Grß. Segelboot u. Tischgrammophon zu verkauf. (424") Kleiststr. 10, 5. St.

Gebr. Herren- und Damenrad fast neue versenkb. **Nähmaschine** sehr bill. zu verk. H 4, 24, Hof. — (41 767 K)

Wohnbaracke mit Stallung auf Abbruch zu verkaufen. Angebote u. 403" an d. Verlag d. B.

Gut erhaltener **Kinderwagen** b. zu vk. Lutherstr. Nr. 5, b. Oehlbach (417")

Milchkühltheke wenig gebr. sowie groß. Regal, preiswert zu verkaufen. R 7, 10, 2. Stock. (366")

Fremdenzimm. weiß, mit Spiegelschrank, was. Umzug bill. abzugeb. Platter, J 1, 3—4 (378")

Zu vk. a. gt. Hs.: **Sofa und zwei Korbsessel** Peddigr. Waldparkdamm 6, part. lks. (5161 K)

Büromöbel neu u. gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5. (31 113 K)

Eine Schneider-**Nähmaschine** vor- u. rückw. tadellos. Stich. ein Feldstech. Görz 8× f. Mot. f. Schneid. masch. f. bill. z. vk. L 6, 14, partr. r. (419")

Kaufgesuche

Guterh. Reise-Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. 434" an den Verlag dies. Blatt.

Möbel kauft zu Höchstpreisen **Meisel E3, 9** Telephon 228 17 (35 678 K)

Gut erh., gebrcht. **Kohlenherd** (75×50) zu kf. gef. Angeb. m. Pr. u. 41764K an d. Verl.

Motorräder

Motorrad 500 ccm, Zündapp, steuerfrei, 850 Mk., Rheinische Automobil-Gesl. m.b.H. Kunststr. O 4, 1. (41 766 K)

Einmalige **Gelegenheit!** Triumph-Motorrad Baujahr 1935, steuer- u. führerscheinfrei, neuwert. statt 640 nur 480.M zu verk. Geier, Neckarau, Neckarauerstr. 1. (352")

Geldverkehr

Suche 2000.- Mk. geg. gute Sicherh. Tilgung u. monatlichen Zins. Offert. u. 373" an den Verlag d. Bl.

Immobilien

Immobilien, Hypotheken Darlehen **L. Bowitz,** H 7, 15, part. Fernruf 243 48. (40 537 K)

Einfamilien-Haus in Vorort zu kaufen gesucht. **Schubert,** Immob., U 4, 4 Fernspr. 230 44. (6605 K)

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** mit schön. 2-Zimmer-Wohnung, in kaufkräft. Gegend weg. Doppelverdienst für ca. 2500 RM. zu verkaufen. **B. Weber,** Immobil. U 5, 1 (11 149 K)

Schöner **Obstgarten** hinter der Rhein-Neckarhalle abzug. Offerten unt. 426" an den Verl. d. B.

Zwei- b. Drei-Familienhaus mit Garten, in nächster Umgeb. v. Mannheim (mögl. Neuostheim) bei M 12 000 Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote u. 377" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Haus in Vorort mit **2×3 Zimmer** u. Küche, Terrasse Loggia, gr. Vor- u. Rückgarten, bei 10 Mille Anzahlg. zu verk. Vermittl. nicht erbet. Off. u. 429" an d. Verlag

Einfamilien-Haus Käfertal u. Waldhof, zu verkaufen. **Schubert,** Immob., U 4, 4. Fernspr. 230 44. (11 151 K)

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Goldene Medaille London u. Florenz 1934 der Beweis, dass auch Ihre **Sommersprossen** ... durch **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt werden (M 1.25) frei nur in Apotheken erhältlich

Best.: Engel-Apotheke, Hof-Apotheke, Mohren-Apoth. u. Wasserturm-Apoth.

Schriesheim

Obstversteigerung

Die Gemeinde Schriesheim versteigert am:

Donnerstag, den 22. August 1935, nachmittags ab 6 Uhr,

das Obstertragnis im Gewann Beimengrube, Senkgrube, Langestricken u. an der Hübschen Mühle. Zusammenkunft um ½6 Uhr an der Hübschen Mühle, und am:

Montag, den 26. August 1935, vormittags ab 8 Uhr,

das Obstertragnis entlang der Talstraße. Zusammenkunft um 8 Uhr am Ludwigstal.

Zahlungsbedingungen:

1. Genehmigung des Gemeinderats bleibt vorbehalten.
2. Die Zahlung des Steigpreises hat wie folgt zu geschehen:
   a) die Hälfte des Steigpreises sofort nach Zuschlag an Ort und Stelle,
   b) die andere Hälfte bis spätestens 15. September ds. Js. an die Gemeindekasse.

Schriesheim, den 19. Aug. 35. Der Bürgermeister: **Urban.**

Automarkt

Leihwagen an Selbstfahrer neue Wagen 34714K **H 7, 30** Tel. 26371

4/20 Opel Cabriolet (steuerfrei) in gut fahrbar. Zustand sofort zu verk. Fritz Sohn, Mhm.-Waldhof, Nußbacherstraße Nr. 30, Fernsprecher Nr. 523 19. (41768K)

Hypotheken

I. Hypotheken und Neubau-Kapital ab 4½% Zins, keine Vorauszahlung, unkündb. **Schubert,** Immob., U 4, 4. Fernspr. 230 44.

RM. 15000 als 1. Hypoth. von Selbstgeb. gesucht. Offert. u. 17266K an den Verlag d. Blattes erbeten.

WER VERZAGT, darf sich nicht darüber beklagen, wenn andere ihn überflügeln und so als Sieger durch das Leben gehen, während er selber

VERSAGT! Mutlosigkeit und Nachlassen der Kräfte sind Zeichen dafür, daß Funktionsstörung der Hormon-Drüsen vorliegt. Dagegen hilft **OKASA** weil es dem Organismus lebensnotwendige Drüsen-Hormone, nervenstärkende u. erfrischende Stoffe wieder zuführt. Okasa **GIBT KRAFT** Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9,50 in allen Apotheken. Männern u. Frauen brachte Okasa neue Lebensfreude **UND ERFOLG!** Zusendung von Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 3/4, Alte Jakobstr. 85

Werbt alle fürs „HB"

Automarkt

8/40 Opel in gutgepfl. Zust., fahrbereit, zu verkaufen, evtl. gegen kleineren Wag. zu tauschen. — (355" Richard Fehr, Zehntstraße 39.

Schlittschuhe im Sommer verkaufen zu wollen wäre ebenso töricht wie Strohhüte im Winter anzubieten. Immer richtig aber ist es seine Anzeigen im „Hakenkreuzbanner" erscheinen zu lassen

Geschäfte Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Gutgehende **Metzgerei** (416") in verkehrsreicher Straße an tücht. Meister sofort zu vermieten. Kast, Ilvesheim, Schloßstraße 117.

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Verloren

Auf d. Weg Almenhof bch. d. Schwetzingerstr. Kleppermantel m. Kapuze verl.or. Abzug. g. Belohn. bei Kehler Feudenheim, Wilhelmstraße 25a. (35 817 K)

Inserieren bringt Gewinn

Statt besonderer Anzeige!

Unsere liebe, treubesorgte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Schmitt Wwe.

geb. Haußer

ist heute von ihrem kurzen, schweren Leiden im 68. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst worden.

Mannheim, den 20. August 1935. Rheinvillenstraße 9

In tiefer Trauer: **Irma Holey** geb. Schmitt **Maria Schmitt** **Friedrich Holey** **Heinrich Haußer und Frau** **Familie Krämer und Flaus** **Familie Bayer** **u. 2 Enkelkinder, Liselotte u. Annemarie**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags um 2.00 Uhr, statt. (422")

Restlos begeistert
ist Jung und Alt über
3 x Marta Eggerth
ungarisch, bayrisch, spanisch

DIE BLONDE CARMEN
Groß-Lustspiel
mit der Verwandlungskünstlerin
Marta Eggerth
Leo Slezak, Ida Wüst, W. Liebeneiner, Frank
Musik: Franz Grothe
Hochinteressant:
Fallschirm-Absprünge und Neueste BAVARIA-Tonwoche
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 2.50, 4.50, 7.00, 8.35
Alhambra

Morgen letztmals bei uns!
Kraft durch Lachen! **Adele Sandrock**
Der Kampf mit dem Drachen
Ein Rekordfilm der tollsten Einfälle mit
Joe Stöckel - Lucie Englisch - Greti Theimer
Begeisterungs-Stürme! - Kommen Sie! - Lachen Sie mit!
Jugend hat Zutritt! **SCHAUBURG** 2.50, 4.50, 7.00, 8.30

TANZ-Schule Pfirrmann
11144K BISMARCKPLATZ 15
Kurs-Beginn am 2. und 10. September

TANZ-Schule K. Helm, D 6, 5 Fernruf 269 17
Unsere Herbsttanzkurse beginnen
Anmeldungen erbet. - Einzelstunden jederzeit

UNIVERSUM
Ein Bombenerfolg
Willy Fritsch
Paul Kemp - Käthe Gold
Adele Sandrock
in dem neuen groß- und einzigartigen

UFA TON-FILM
Amphitryon
Aus den Wolken kommt das Glück
Musik von Franz Doelle
Spielleitg.: Reinhold Schünzel
Glänzendes Vorprogramm!
Beginn der Vorstellungen:
3.00 | 5.30 | 8.15
Beginn: „AMPHITRYON" 3.40, 6.15 und 9.00 Uhr

Erklärung!
Die von mir über Herrn Leo Mroncz gemachten Äußerungen nehme ich als unwahr zurück.
Franziska Stumpf
M'heim-Waldhof, Waldpforte

Von der Reise zurück!
Dr. Erich Haaß
Hals-, Nasen- u. Ohren-Arzt
O 7, 3 Fernruf 21548
11154K Z 6.4401b

Er geht zu Friedmann um sich über die neuesten **Kartei-Geräte** zu unterrichten und er wird die neue Steh-Hänge-Kartei, den Betriebsführer-Schreibtisch, — die Lorentz-Sichtecke-kartei und die praktischen Karten-Geräte in Metall, Holz u. Aluminium bewundern.
Aber geht zu:
Carl Friedmann
Augusta-Anlage 5 (Laden).
Fernruf: 409 06.

HANS VOLZ
IDA VOLZ geb. Flick
VERMÄHLTE
Mannheim-Seckenheim, den 20. August 1935
378*

Brigitte
Die Geburt einer Tochter zeigen an
Erwin Geyer u. Frau Liselotte geb. Reichert
Mannheim, 19. August 1935 — Max-Josef-Straße 13 — z. Zt. Luisenheim
432*

Saloon-schiff **„Anita-Maria"**
Einstieg nur Friedrichsbrücke (Neckar)
Mittwoch, 21. 8.: Worms Abf. 2.00 1.—
Donnerstag, 22. 8.: Heidelberg „ 9.00 1.20
Sonntag, 25. 8.: Hirschhorn „ 7.00 1.50
Karten-Vorverkauf: Velten, G 2, 8, Reis, Mittelstr. 86, Tel. 514 68 - 20% Ermäßigung

Von der Reise zurück!
Dr. P. Dahmann
Facharzt für Hautkrankheiten
Kaiserring 34 Fernruf 42777
11153K Z 6.4406b

Wo gehen wir heute abend hin?
Beachten Sie die „HB"-Vergnügungsanzeigen.

Margit
Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt Dr. E. Woll
u. Frau Luise geb. Farenkopf
Mannheim, den 18. August 1935
z. Zt. Luisenheim
417660K

Von der Reise zurück!
Dr. Albert Schneider
prakt. Arzt
Rich.-Wagner-Str. 57 Tel. 43395
11148K

ZURÜCK!
Dr. Schwoerer
Frauenarzt
C 1, 4 Fernruf 21026
11147K

Ausstellung von
ca. 100 Speisezimmern Schlafzimmern Küchen
ferner
Einzelmöbel:
Schreibschränke, Büfetts, Schreibtische, Klubtische, Sessel, Couchs, Bettchaiselongues, Metallbetten, Wollmatratzen, Kapokmatratz. Roßhaarmatratzen, Deckbetten und Kissen
in bester Ausführung zu niedrigsten Preisen
Wir nehmen Ihre alten Zimmer in Zahlung!
Möbelhaus am Markt
Friess und Sturm
Mannheim F 2, 4b
Für Ehestandsdarlehen zugelassen
31117K

Haltbare Gurken
die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig. Er gibt einen würzigen, pikanten Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pf., Gurkengewürz Paket 20 Pf.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16.
(34 703 R)

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 20. August 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Rauchtisch.
Denk, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 21. August 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Piano, 1 Ladeneinrichte, 1 Partie Damenstrümpfe, Damenhosen, Kinderjäckchen, Herrenhüte, Damenhandschuhe, Möbel und sonstiges.
Ferner an Ort und Stelle, nachmitt. 4 Uhr, Zusammenkunft Endhaltestelle der Straßenbahn:
1 Lieferwagen.
Endres, Gerichtsvollzieher-Stellv.

Mittwoch, den 21. August 1935, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Gemälde (Stich: Schweppermann), 1 Registrierkasse, 1 Wanduhr, 2 Büfetts (eichen), 2 Kassenschränke, 1 Warenschrank m. Glasaufs., 3 Kühlschränke, 3 Couchs, 1 Chaiselongue, 1 Polstersessel, 1 Garnitur Seegrasmatratzen, ein vollständiges Schlafzimmer (eichen), 2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine (Otga Privat), 2 Herren-Taschenuhren, 1 Radio (Volksempfänger), 1 vollständiges Bett und sonstiges.
Bindert, Brandt, Gerichtsvollz.

Mittwoch, den 21. August 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Flügel (Steinway Nachf.), 1 Post, Seiden- und Pergamentpapier, zwei Klaviere, 1 Schnellwaage, 1 Posten Textilwaren, 1 Milchkühlbecke, Möbel verschiedener Art und sonstiges.
Ferner bestimmt: 1 Platinkollier, 1 Platinbrosche mit Japanperle, 3 Chatelaine mit Silberbeschlag, 2 Chatelaine mit Goldbeschlag, 3 goldene Armbänder und sonstiges.
Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

OPHINAG
Neonlicht
die wirksamste und wirtschaftlichste
Reklamebeleuchtung
liefert und montiert betriebsfertig
Rheinelektra
Technisches Büro Mannheim
Laden Heidelberger Straße Fernsprecher 280 87
Beratung und Angebote kostenlos.
Beachten Sie bitte unsere Sonderschaueschau im Schaufenster.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 17. August 1935:

Deutsche Aldehydwerke Aktiengesellschaft Werk Mannheim, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Berlin. Die Generalversammlung vom 17. April 1935 hat die Umwandlung der Gesellschaft in eine Kommanditgesellschaft mit der Firma Deutsche Aldehydwerke Georgi, Reinhold & Co. mit dem Sitze in Berlin beschlossen.

Deutsche Aldehydwerke Georgi, Reinhold & Co., Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Berlin. Die Kommanditgesellschaft hat am 21. Juni 1935 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Constantin Georgi, Hermann Reinhold, Dr. Ernst Reinhold und Caspar Graf von Rex, alle in Berlin. Die Gesellschaft hat 2 Kommanditisten. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind je selbständig zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Im übrigen sind entweder je zwei persönlich haftende Gesellschafter gemeinschaftlich miteinander oder je ein persönlich haftender Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen ermächtigt. Dem Hans Blüthgen, Franz Kleber, Benno Kneip, Curt Baesche, Franz Dölle und Max Geißler alle in Teltow bei Berlin sowie Anton Liebscher und Hermann Weimer beide in Mannheim ist derart Gesamtprokura erteilt, daß entweder je zwei von ihnen gemeinschaftlich oder jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.

Warenhaus Kander Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Juli 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 6 und 9 geändert und neugefaßt, § 18 wurde gestrichen und der Gesellschaftsvertrag im ganzen neu gefaßt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Kaufmann Otto Ferda in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Dem Kaufmann Josef Beßm in Mannheim ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Eingra Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Sitz: Düsseldorf. Gerhard Wachsen ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Arthur Goden und Kurt Eichenwald beide in Düsseldorf sowie Kaufmann Robert Margulies in Mannheim.

Münzklassierer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura von Friedrich Schmitz ist erloschen. Hubert Mylo hat jetzt Einzelprokura.

Stöck & Fischer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dem Kaufmann Heinz Scheringer in Mannheim ist derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Vera Malzkaffee-Industrie Valentin Knieriem, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 30. Juli 1935 begonnen. Kaufmann Heinrich Knieriem, Mannheim-Feudenheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden persönlich haftenden Gesellschafter nur gemeinschaftlich oder einer von ihnen zusammen mit einem Prokuristen berechtigt. Die Prokura des Heinrich Knieriem ist erloschen. Kaufmann Adam Hartmann, Mannheim, hat derart Prokura, daß er zusammen mit einem persönlich haftenden Gesellschafter vertretungsberechtigt ist.

Mannheimer Papiermanufaktur Rudolf Kerber, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Das am 20. Juli 1935 an den Kaufmann Fritz Kohlhorn in Mannheim, Qu 4, 5, ergangene Veräußerungsverbot ist gemäß § 106 ZRG. aufgehoben. Mannheim, 13. Aug. 1935.
Amtsgericht BG. 10.
(11 152 R)

Güterrechtsregistereintrag

vom 19. August 1935:

Ludwig Rücker, Elektromonteur in Mannheim-Waldhof und Lydia geb. Wolf. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 BGB. zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Güterrechtsregistereintrag

vom 19. August 1935:

Jakob Mächnich, Polsterer in Mannheim und Katharina geb. Knapp. Durch Vertrag vom 12. Juli 1935 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart. Vorbehaltsgut der Ehefrau ist ihr in § 2 des Vertrages beschriebenes Vermögen sowie alles ihr zukünftiger Erwerb aus unentgeltlichem Titel (Erbschafts- und Vermögensübergabe, Schenkung, Pflichtteil, Vermächtnis, Aussteuer).

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 13. September 1935, vorm. 9 Uhr — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, 5/6, die Grundstücke des August Renz jun., Kaufmann, Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 13. September 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch von Mannheim
Band 5 Heft 12

	5	5

1. LB. Nr. 92 a: 6 a 37 qm Hofreite mit Gebäuden, Zehntstr. Nr. 5.
Schätzung: . . . 25 000.— RM.
2. LB. Nr. 86: 4 a 91 qm Hofreite mit Gebäuden, Zehntstr. 12/14
Schätzung: . . . . 8000.— RM.
Zubehörschätzung: . 1507.— RM.

Notariat 6 Mannheim als Vollstreckungsgericht.
(11 136 R)

Hemsbach

Farrenversteigerung

Die hiesige Gemeinde versteigert am Mittwoch, den 21. ds. Mts., nachm. 6.00 Uhr, im Rathaus dahier einen schweren Rinderfarren, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Hemsbach, den 15. Aug. 1935.
Der Bürgermeister.
(5196 R)

Lichtspielhaus **MÜLLER**
Auf vielseitigen Wunsch:
Paula Wessely
Willy Forst, G. Gründgens
in dem Großfilmwerk
So endete eine Liebe
4.30 8.15

CAPITOL
Täglich der große Erfolg!
Luise Ullrich's
grandiose Schauspielkunst
Vorstadtvarieté
(Die Amsel vom Lichtenfel)

Herd- und Ofen-Reparaturen
werden gut und fachmännisch ausgeführt.
Garantie für gutes Backen und Brennen.
Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern
Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs**, J 7, 11. Tel. 28219

Hans Zöberlein
Der Glaube an Deutschland
Das Buch ist das Vermächtnis der feldgrauen Streiter an die junge Generation, ein Gedenkstein für die im Kriege unbesiegten Helden, ein Erinnern an die toten Kameraden, ein Zeugnis von deutscher Mannzucht und Wehrhaftigkeit, eiserner Pflichterfüllung und unbeugsamen Siegeswillens, steter Opfer- und Einsatzbereitschaft, stillen Heldentums und treuer Kameradschaft.
Leinen RM. 7.20
Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim • P 4, 12 • Am Strohmarkt